Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 53 — Memel, Freitag, den 2. März 1934 — 86. Jahrgang

Vor dem deutsch-polnischen Wirtschaftsfrieden

Man rechnet mit der Unterzeichnung eines Abkommens in der nächsten Woche

dnb. **Warschau, 1. März.** **Die seit fünf Monaten in Warschau geführten Verhandlungen um die Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges sind soweit gefördert worden, daß man mit einer Unterzeichnung des in Form eines Protokolls gekleideten Abkommens in der nächsten Woche rechnet. Durch das Abkommen sollen alle aus dem Wirtschaftskrieg hervorgegangenen Kampfmaßnahmen restlos beseitigt werden.**

*

dnb. **Warschau, 1. März.**

Die Beendigung des seit 1925 zwischen Deutschland und Polen dauernden Zollkrieges findet in der polnischen Oeffentlikeit allergrößte Beachtung. Der regierungstreue „Kurjer Poranny" erklärt u. a.: „Die Beendigung des wirtschaftlichen Kriegszustandes zwischen Deutschland und Polen wurde durch die nach Abschluß des Nichtangriffspaktes entstandene Stimmung erleichtert." Das Blatt glaubt, daß schon allein die Tatsache der Beendigung des Zollkrieges beiden Ländern Nutzen bringen werde, zumal es außer Zweifel stehe, daß nach dem Inkrafttreten des Wirtschaftsabkommens die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine bedeutsame Belebung erfahren dürften. Dank der abgeschlossenen Abkommen zwischen dem Reich und Polen beginne ein neuer Abschnitt nachbarlicher Zusammenarbeit, die gestützt sei auf den guten Willen beider Seiten.

Polnisches Gericht ahndet Beleidigung des Reichskanzlers

dnb. **Warschau, 1. März.** Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde das in Rybnik erscheinende polnische Witzblatt „Die Spritze" wegen eines Ausfalls gegen den deutschen Reichskanzler polizeilich beschlagnahmt. Gegen den verantwortlichen Redakteur — einen Polen — ist ein gerichtliches Strafverfahren wegen Beleidigung des Reichskanzlers eingeleitet worden.

Nur eine Partei im Saargebiet

dnb. **Saarbrücken, 1. März.**

Mit dem 1. März hat sich das restlose Aufgehen aller deutschen Parteien im Saargebiet in die „Deutsche Front" vollzogen. Dieses erhebende Bekenntnis deutschen Gemeinschaftsgeistes wird in der gesamten saarländischen Presse gebührend gewürdigt. Der Landesleiter der „Deutschen Front" hat einen Aufruf erlassen, der von sämtlichen Blättern in großer Aufmachung veröffentlicht worden ist.

In der „Saarbrücker Zeitung" heißt es: „Damit ist auch das Letzte, was die deutschen Volksgenossen trennen konnte, beseitigt. Damit wird die „Deutsche Front" zur wirklichen Erlebnis-, Schicksals- und Kampfgemeinschaft aller, die sich über soziale und berufliche Schichtungen, über weltanschauliche und konfessionelle Verschiedenheiten hinweg im Glauben an Deutschland und das Einstehen für das Deutschtum an der Saar verbunden fühlen." Die „Saarbrücker Landeszeitung" schreibt u. a.: „Nun wollen wir alle an die Arbeit gehen. Mit eiserner Disziplin, die mehr denn je die oberste Pflicht in unserem Kampfe ist, werden wir alles von uns fernhalten, was der guten Sache schaden könnte. Wir wollen mit unerschütterlichem Vertrauen zusammenstehen als Deutsche mit Deutschen!"

Bundesregierung erklärt: „Völlige Ruhe in Österreich"

dnb. **Wien, 1. März.** Regierung und Staatspolizei wenden sich gegen angebliche Meldungen südslawischer Zeitungen, wonach es in den verschiedensten Teilen Oesterreichs am Mittwoch wieder zu blutigen Zusammenstößen gekommen sein soll. Ferner soll behauptet worden sein, daß die österreichischen Nationalsozialisten von Mittwoch ab die Kundgebungen gegen die Regierung wieder in verstärktem Maße aufgenommen hätten. Regierung und Staatspolizei stellen demgegenüber fest, daß in ganz Oesterreich völlige Ruhe herrsche und daß es nirgend zu irgendwelchen Zusammenstößen gekommen sei.

Weitere Verschärfung des Gegensatzes „Heimwehr"-Christlich-Soziale

dnb. **Wien, 1. März.** In einer Unterredung zwischen leitenden Persönlichkeiten der Christlich-Sozialen Partei und Vertretern der Regierung soll es am Dienstag nach zuverlässigen Mitteilungen zu einer lebhaften Auseinandersetzung über gewisse Presseerklärungen Starhembergs gekommen sein, die auf christlich-sozialer Seite als ein neuer, unmittelbar gegen die Christlich-Sozialen gerichteter Vorstoß der „Heimwehren" mit dem Ziele der Auflösung der Christlich-Sozialen Partei angesehen werde. Gegenüber der „Heimwehr"-Forderung auf Auflösung sämtlicher politischer Parteien vertritt jetzt die christlich-soziale Parteileitung den Standpunkt, daß die christlich-soziale Bewegung sich in den Rahmen der „Vaterländischen Front" eingegliedert habe und damit eine Auflösung der Partei nicht mehr zur Erörterung stehen könne. Der bekannte Gegensatz zwischen „Heimwehr" und Christlich-Sozialen hat sich trotz aller offiziellen Leugnungsversuche und beruhigenden Erklärung somit noch weiter verschärft.

Anklageerhebung gegen 20 österreichische Marxisten-Führer

dnb. **Wien, 1. März.** Die polizeilichen Untersuchungen gegen die verhafteten Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei sind jetzt abgeschlossen worden. Gegen 20 Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist das strafgerichtliche Verfahren eröffnet worden. Die verhafteten Parteifunktionäre wurden in das Landesgericht übergeführt. Aus der polizeilichen Untersuchung ergibt sich, daß die verhafteten Mitglieder des Parteivorstandes an der Vorbereitung des Aufstandes teilgenommen haben, daß sich in ihren Händen bereits seit langem die Pläne für die Durchführung des Aufstandes befanden und daß sie ferner aktiv an dem Aufstand teilgenommen haben und die Aktionen des „Schutzbundes" persönlich leiteten. Die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen die 20 Parteifunktionäre lautet daher auf Grund der polizeilichen Untersuchung auf öffentliche Auflehnung gegen die Staatsgewalt und Teilnahme am Aufruhr. Unter den Parteifunktionären, gegen die Anklage erhoben wird, befinden sich der Bürgermeister von Wien Seitz, General Körner und der „Schutzbund"-Führer Eiffler sowie mehrere Abgeordnete des Nationalrates.

„Dann müssen Frankreich und Italien sich verständigen . . ."

Die französische Presse zur Habsburg-Frage

dnb. **Paris, 1. März.** Die französische Presse erörtert am Donnerstag erneut die österreichische Frage. Man scheint sich die Auffassung offizieller Kreise zu eigen zu machen, daß die Wiederherstellung der Doppelmonarchie unter den Habsburgern nur Oel aufs Feuer gießen würde.

„Wenn sich der Völkerbund," schreibt „L'Ordre", „unter dem Druck der Regierung Macdonalds an dem österreichisch-ungarischen Problem desinteressiert, dann müssen Frankreich und Italien sich verständigen, um eine Lösung zu finden, die für beide und gleichzeitig für die Kleine Entente bindend ist. Das ist sicher auch die Ansicht Barthous, dessen Aufgabe darin besteht, unser Land zu einer großen diplomatischen Tradition zurückzuführen."

Eden in Paris angekommen

Besprechungen mit Doumergue und Barthou — Die Pariser Presse äußert sich skeptisch

dnb. **Paris, 1. März.** Lordsiegelbewahrer Eden, der Donnerstag vormittag in Paris eingetroffen ist, hat noch im Laufe des Vormittags mit Ministerpräsident Doumergue und Außenminister Barthou eine Unterredung über seine Besprechungen in Rom und Berlin gehabt. Die Pariser Presse äußert sich über die Aussichten der Pariser Verhandlungen recht skeptisch.

*

dnb. **Rom, 1. März.**

Großsiegelbewahrer Eden ist gestern nach Paris abgereist. Unter Hinweis auf den rein informatorischen Charakter der Reise Edens wird über das Ergebnis der römischen Unterredung von beiden Seiten strengste Zurückhaltung gewahrt. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Besprechungen Edens mit Mussolini, in denen übrigens entgegen anderslautenden Behauptungen die österreichische Frage nicht behandelt wurde, den klaren und glatten Verlauf nahm, den man von dem beiderseitigen guten Willen erwarten durfte, eine Grundlage zu praktischer Verständigung zu finden. Man dürfte festgestellt haben, daß die Verschiedenheiten in der englischen und der italienischen Ansicht verhältnismäßig leicht zu überbrücken sind und dürfte auch in der Beurteilung des deutschen Gesichtspunktes zu einer ziemlich weitgehenden Uebereinstimmung gelangt sein.

Die Meldung eines Pariser Blattes, daß man sich über die Beibehaltung des Status quo für die bewaffneten Staaten bereits geeinigt habe, ist allerdings voreilig. Eden verließ Rom mit positiven Eindrücken; er wird in Paris Gelegenheit haben, Erfahrungen darüber zu sammeln, ob diese Eindrücke angesichts der europäischen Gesamtlage standhalten. In dieser Beziehung herrscht in italienischen Kreisen einige Skepsis.

*

dnb. **London, 1. März.** Der Parlamentskorrespondent der „Times" schreibt u. a.: Wenn Eden jetzt mit den französischen Ministern zusammentrifft, wird er sie über den herzlichen Empfang unterrichten können, der ihm in Berlin und Rom bereitet worden ist. Er wird ihnen mitteilen können, daß der dringende Wunsch ausgesprochen worden ist, man möchte einen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten finden, damit die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten wieder aufnehme. Eden — so erklärt der Korrespondent weiter — habe in Berlin und Rom betont, daß die britische Denkschrift nicht als das letzte Wort der britischen Regierung zu betrachten sei und daß die Minister bereit sein würden, die Denkschrift nach Entgegennahme des Berichtes Edens von neuem zu prüfen; sie seien der Ansicht, daß Deutschland ebenso wie Italien bereit sein dürfte, die Denkschrift als Grundlage künftiger Besprechungen anzunehmen. Ferner glaubten sie, daß die heutigen Pariser Erörterungen zeigen werden, ob Frankreich ebenfalls bereit ist, entsprechend den aufgezeichneten allgemeinen Richtlinien mitzuarbeiten, Richtlinien, die ein gewisses Maß von Aufrüstung für Deutschland enthielten unter Gewährung einer Sicherheitsgarantie für andere Mächte.

Tote „Seeschlange" bei Cherbourg gelandet

Ein Tier von völlig unbekannter Gattung — 8 Meter lang, blau-grau, mit zwei Seiten- und einer Rückenflosse

dnb. **Paris, 1. März.** **Am Strande bei Querqueville bei Cherbourg ist ein seltsames Seetier angetrieben, das der Oeffentlichkeit reichen Gesprächsstoff bietet, nachdem es um das Seeungeheuer von Loch Neß still geworden ist. Das an der französischen Küste angetriebene Tier gehört einer völlig unbekannten Gattung an. Es ist acht Meter lang, von blau-grauer Farbe und hat zwei Seiten- und eine Rückenflosse. Auf dem etwa einen Meter langen Hals sitzt ein verhältnismäßig kleiner Kopf. Die Tierleiche wird von Wissenschaftlern näher untersucht werden.**

Der Privatsekretär Stawinskys verschwunden

dnb. **Paris, 1. März.** Der unter Anklage gestellte Privatsekretär Stawinskys, Romagnilo, ist spurlos verschwunden. Als die Polizeibeamten ihn in seinem Hotel verhaften wollten, erfuhren sie, daß Romagnilo mit einem Freunde ausgegangen und seither nicht wieder erschienen sei.

Ein 15jähriger „Verschwörer" wollte Innenminister a. D. Frot bestrafen

dnb. **Paris, 1. März.** Bei dem Portier des Hauses, in dem der frühere Innenminister Frot wohnt, meldete sich am Mittwoch abend ein fünfzehnjähriger Jüngling, der nach Herrn Frot fragte. Das Benehmen des Burschen kam dem Portier verdächtig vor; er benachrichtigte die Polizei. Der junge Mann wurde auf die Wache geführt, wo ihm ein unter dem Mantel verborgener Dolch abgenommen wurde. Der Verhaftete „bekannte unter Tränen", daß er, der Sohn eines reichen Industriellen, mit einigen Mitschülern eine Wette abgeschlossen und sich verpflichtet habe, „Herrn Frot für seine Missetaten zu bestrafen, nachdem die großen Persönlichkeiten sich ins Mauseloch verkrochen hätten". Die Polizei benachrichtigte die Familie des „Attentäters".

„Den Staat um 800 Millionen Dinar geschädigt!"

Schwere Vorwürfe gegen den südslawischen Verkehrsminister — Zwei französische Firmen sind mit dabei . . .

dnb. **Belgrad, 1. März.**

Der ehemalige Verkehrsminister Stanitsch beschuldigte in der Skupschtina-Sitzung am Mittwoch den gegenwärtigen Verkehrsminister Radiwojewitsch, den Staat um mindestens 800 Millionen Dinar (108 Millionen Lit) geschädigt zu haben.

Sanitsch erklärte, Radiwojewitsch habe mit zwei französischen Firmen, Batignolles und Societé Européenne, Verträge über den Bau von Eisenbahnstrecken abgeschlossen und ihnen für die Ausführung der Arbeiten eine Summe von 2100 Millionen Dinar bewilligt. Das Verkehrsministerium habe jedoch berechnet, daß dieselben Arbeiten bei südslawischen Firmen nur 1239 Millionen Dinar gekostet haben würden. Da sich inzwischen in Südslawien das Material weiterhin verbilligt habe,

betrage der Unterschied der beiden Voranschläge ungefähr eine Milliarde Dinar.

Stanitsch verlangte den Rücktritt des Verkehrsministers.

Unter allgemeiner Spannung erklärte Ministerpräsident Uzunowitsch, daß Stanitsch seine Ausführungen mit so zahlreichen fachmännischen Belegen und Ziffern vorgebracht habe, daß es für einen Nichtfachmann unmöglich sei, sofort ein Urteil zu fällen. Seine Ausführungen würden jedoch geprüft werden. Der Verkehrsminister, der zurzeit abwesend sei, werde sobald wie möglich zu den Anschuldigungen Stellung nehmen.

Rücktritt des japanischen Unterrichtsministers wegen — Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung

dnb. **Tokio, 1. März.** Der Unterrichtsminister Hatoyama ist zurückgetreten. In der Oeffentlichkeit sind gegen ihn im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung der Seyukai-Partei Anschuldigungen erhoben worden. Zur Zeit ist ein Parlamentsausschuß mit der Untersuchung dieser Unregelmäßigkeiten beschäftigt.

Frankreichs Haushalt endgültig verabschiedet

dnb. **Paris, 1. März.** Um 7.30 Uhr früh (französischer Zeit) ist der Haushaltsplan 1934 vom Senat mit 283 zu 15 Stimmen und von der Kammer mit 458 zu 132 Stimmen endgültig verabschiedet worden. Die bewilligten Kredite belaufen sich auf 48 318 570 000 Francs bei einem schätzungsweisen Einnahmenüberschuß von 9 Millionen Francs. Die Frage, um die die Kammer und der Senat stundenlang gestritten haben, betraf die Besteuerung der Einheitspreisgeschäfte. (!) Der Senat, der eine Sondersteuer ablehnte, ging schließlich als „Sieger" hervor.

„Für den Frieden der Welt"

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Auslandspresse über: „Öffentliche Meinung des Auslandes und nationalsozialistische Regierung in Deutschland"

dnb. **Berlin**, 1. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hatte für Mittwoch abend in den Festräumen seines Ministeriums zu einem Empfang der Auslandspresse geladen, an dem auch fast das gesamte diplomatische Korps Berlins teilnahm, um so dem Empfang noch einen offizielleren und bedeutsameren Rahmen zu geben. Von der Reichsregierung waren anwesend: Vizekanzler v. Papen, Ministerpräsident Goering, Reichsminister Freiherr v. Neurath, Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach, Reichsjustizminister Gürtner, Reichsarbeitsminister Seldte und Wirtschaftsminister Dr. Schmitt, ferner Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Der Empfang hatte den Zweck, die Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den ausländischen Journalisten in Berlin wieder etwas enger zu gestalten und die Verbindungen neu zu knüpfen, und zwar im beiderseitigen Interesse. Die Wünsche der Auslandsjournalisten und der Reichsregierung begegneten sich hier, und so fand dieser Empfang sowohl bei der Auslandspresse als auch beim diplomatischen Korps besonderen Anklang.

Die Empfänge der Auslandspresse sollen, wie Staatssekretär Funk zu Beginn des Empfanges mitteilte,

monatlich wiederholt

werden, um so einen ständigen Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der öffentlichen Meinung des Auslandes und der deutschen Reichsregierung als der Vertreterin des deutschen Volkes herbeizuführen.

Außerordentlich lebhaft begrüßt wurde Reichsminister Dr. Goebbels, als er über das Thema „Oeffentliche Meinung des Auslandes und nationalsozialistische Regierung in Deutschland" folgende programmatische Ausführungen machte:

Dr. Goebbels spricht

Meine Herren! Zweck und Sinn dieser auf breitester Grundlage erfolgenden Fühlungnahme zwischen der Reichsregierung und der öffentlichen Meinung der anderen Länder ist ein besseres und fruchtbareres Sichkennenlernen, die Herbeiführung einer Möglichkeit, sich über schwebende, manchmal heftig diskutierte Fragen von Mann zu Mann auszusprechen und damit bei ihnen ein lebendigeres Verständnis für das junge Deutschland und die ihm innewohnenden geistigen, seelischen und politischen Kräfte zu erwecken. In der Tat ein weitgestecktes und im besten Sinne des Wortes edles Ziel, dem zu dienen des Schweißes der Besten wert ist.

Sie, meine Herren, die Sie von den großen ausländischen Zeitungen nach Berlin geschickt worden sind, um Sie und Ihre Völker über Deutschland, sein Volk, seine Menschen, ihre Wünsche, Ansichten, Hoffnungen und Verzweiflungen aufzuklären, haben damit eine große und schwere Aufgabe übernommen. Sind Sie doch neben den Botschaftern und Gesandten vor allem damit betraut, Ihren Völkern selbst einen plastischen und leidenschaftslosen Anblick des deutschen Volkes und Reiches zu vermitteln. Wieviel verantwortungsvoller als ohnehin ist diese Aufgabe in Zeiten, in denen die Völker und Staaten durch manchmal sehr harte und fast unvereinbar scheinende Gegensätze zerrissen sind und es hier und da den Anschein machen möchte, als gäbe es keine Brücke mehr von hüben nach drüben oder von drüben nach hüben. Hier kann ein Wort zu viel oder ein Wort zu wenig, ein leichtsinniger Satz, vielleicht in der Stunde der Leidenschaft hingeworfen, bitteres Unglück heraufbeschwören, und die Völker selbst sind meistens dann die einzigen Leidtragenden davon.

Ist es angesichts dieser Umstände nicht angebracht und zweckdienlich, daß die Menschen, auf die es in der Hauptsache ankommt, sich offen und ehrlich über die schwebenden Probleme auseinandersetzen und, wo sie im Augenblick keine sachliche Lösung finden können, wenigstens im Kontrahenten einen ehrlichen Gegner sehen, der für seine Meinung dieselbe Achtung verlangen darf, wie Sie für die Ihre?

Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen, die heute Europa bewegen, ist ganz unverkennbar. Sie resultiert zu ihrem größten Teil aus den furchtbaren Schäden, die diesem Erdteil durch das Unglück des großen Krieges zugefügt worden sind, und Deutschland ist dabei derjenige Staat, der am schwersten daran zu tragen hat. Man hatte sich leider in den 1½ Jahrzehnten vor unserer Machtübernahme in der Welt daran gewöhnt, die deutsche Nation als mitbewegenden Faktor der europäischen Entwickelung nicht mehr in Betracht zu ziehen. Dieser Zustand ist durch die nationalsozialistische Revolution grundlegend geändert worden, und von dieser Tatsache hängt ein Teil der Mißverständnisse ab, die zu lösen und zu klären im Augenblick eine der wichtigsten Aufgaben der gesamten europäischen Diplomate ist.

Wir glauben, dem Ziel ihrer Lösung um einen gewaltigen Schritt schon näher gekommen zu sein, wenn wir dem deutschen Volk und der deutschen Regierung jenes Maß an Achtung und Sympathie zurückgewinnen, die man anderen Völkern und Regierungen als selbstverständlich entgegenzubringen wünscht.

Es ist dem Ausland noch viel zu wenig klar geworden, daß der Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland eine neue Männergeneration an die Macht getragen hat, und daß **diese neue Männergeneration von der edlen Absicht besessen ist, mit neuen Methoden alte Probleme, die mit alten Methoden unlösbar geworden waren, einer tatsächlichen Lösung zuzuführen. Wir haben bei diesem Versuch eine offene und ehrliche geistige Auseinandersetzung mit der Welt nicht gescheut. Wo wir mit ihr in Disput kamen, da haben wir mit Wärme und Leidenschaft unsere neuen Ideale vertreten**, ohne indes einer Gedankenwelt, die wir in Deutschland überwunden hatten, in der übrigen Welt den schuldigen Respekt zu versagen. Leider konnten wir das nicht immer feststellen in bezug auf die Kampfesweise, die man von der anderen Seite uns gegenüber anzuwenden beliebte.

Man hat es sich vordem mit uns allzu leicht gemacht, nicht nur im eigenen Lande. Man glaubte über diese Bewegung, als sie noch in der Opposition stand, mit einem hochmütigen Achselzucken hinweggehen zu können und sich die Mühe ersparen zu dürfen, sich mit ihr geistig irgendwie auseinanderzusetzen. Die Entwickelung selbst aber bewies, daß die dynamischen Triebkräfte des Geistes und des Herzens stärker waren, als die des Verstandes, daß dem spontanen Ausdruck der deutschen Seele mit den nationalistischen Mitteln einer liberalen Dialektik nicht beizukommen war und am Ende der ewige deutsche Genius über die Kräfte des Verfalls den Sieg davontrug. Damit wurde die Welt vor eine neue Tatsache gestellt. Und es nützte ihr nichts, demgegenüber Vogel-Strauß-Politik zu treiben und den Kopf in den Sand zu stecken.

Es erscheint uns allzu erklärlich, daß die journalistischen Wortführer des Auslandes, die mit den in Deutschland gefallenen Mächten innerlich oder äußerlich solidarisiert waren, den gänzlichen Umschwung der Dinge nicht allzu freudig begrüßt haben. Wir können auch ein gewisses Verständnis dafür aufbringen, daß sie heute noch mit dem rechthaberischen Eigensinn des unbekehrbaren Besserwissers einen Tatsachenbestand nicht wahrhaben wollen, der unterdes längst von allen objektiv Denkenden als unabänderlich hingenommen wurde. Unklug aber wird, so meinen wir, dieses Verfahren dann, wenn es sich nicht mehr auf die persönliche Meinung des einzelnen beschränkt, sondern darüber hinaus zu einer voreingenommenen und damit falschen Darstellung der Lage für die Oeffentlichkeit führt.

Hier allerdings ist es schwer, eine Brücke des Verständnisses zu finden. **Wer bei der Erforschung deutscher Verhältnisse marxistische Emigranten, die bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen, um in den Hauptstädten anderer Länder ein wenig rühmliches Dasein zu fristen, mehr Glauben schenkt als uns, die wir hier blieben, ihre bittere Erbschaft übernahmen und Tag und Nacht am Werk sind, um sie zum Besseren zu wenden, dem ist am Ende nicht zu helfen.**

So allerdings kommt man einem historischen Phänomen von der Weite und Größe der nationalsozialistischen Bewegung nicht nahe. Das scheint auch der größte Teil derer, die im Anfang bei der allgemeinen Verwirrung die klare Linie, die Sachlichkeit des Urteils und die leidenschaftslose Gerechtigkeit den Tatsachen gegenüber zeitweilig verloren, im Laufe des ersten Jahres unserer Aufbauarbeit mehr und mehr eingesehen zu haben. Man wird sich des wachsenden Verständnisses, das die Welt heute dem Führer und dem von ihm repräsentierten jungen Deutschland entgegenbringt, richtig erst bewußt, wenn man es in Vergleich setzt zu dem vollkommenen Mangel an Einfühlungsvermögen, der die öffentliche Meinung anderer Länder in den ersten Monaten unserer Macht von uns trennte. Man beginnt dort jetzt zu erkennen, daß der Nationalsozialismus eben anders ist, als man sich ihn vorgestellt hatte. Daß mit ihm eine neue Generation an die Dinge herantrat und daß sie einen Anspruch darauf hat, nach eigenen Werten gemessen zu werden und nicht nach den Werten, den ihre Gegner ihr zumessen. Das bedeutet für die Mehrzahl der in Deutschland tätigen Auslandsjournalisten ein Umlernen in vieler Beziehung, eine manchmal schwierige Beschäftigung mit Dingen, die bislang ihrem Blickkreis fernlagen, eine Auseinandersetzung mit Problemen, die erst durch uns in den Bereich der Aktualität hineingetragen worden sind.

Aber die Völker, deren Meinung mitzubilden sie berufen sind, haben einen Anspruch darauf. Sie können mit Recht verlangen, daß ihnen die deutschen Dinge so dargestellt werden, wie sie in Wirklichkeit sind und nicht, wie sie durch die Brille parteilicher Voreingenommenheit eingesehen werden.

Denn die Probleme, die uns beschäftigen, gehen ganz Europa an. Es gibt kein Volk, das nicht von ihren Auswirkungen im Guten oder im Bösen mitberührt würde.

Es gibt keine Regierung, die nicht auch wie wir vor ihnen stünde und Mittel und Wege suchte, um mit ihnen fertig zu werden.

Den einen Vorteil hat das erste Jahr nationalsozialistischen Aufbaues wenigstens mit sich gebracht, daß die Diskussion der Welt über Deutschland nicht mehr an den Aeußerlichkeiten kleben bleibt, nicht mehr das Wesentliche in entweder ganz erfundenen oder stark vergröberten und entstellten Ausschreitungen dieser Revolution sieht, sondern vielmehr in dem grandiosen Versuch, mit vollständig neuen Methoden der Krise, die über Europa hereingebrochen ist, in Deutschland wenigstens wirksamer als bisher entgegenzutreten. Diese neue Art, sich in der Welt mit uns auseinanderzusetzen, geht um so leichter vonstatten, als ja die großen wirtschaftlichen und politischen Erfolge, die das nationalsozialistische Regime bisher zeitigen konnte, unleugbar sind und vor jedermanns Augen offen zutage liegen; und als diese Erfolge errungen wurden in einer Zeit, in der andere Staaten von schwersten politischen Krisen heimgesucht wurden und diese wiederum Opfer an Menschen und wirtschaftlichen Werten forderten, denen gegenüber die Opfer der deutschen Revolution fast in ein Nichts versinken.

Die Welt beginnt nun zu erkennen, daß der Nationalsozialismus ein neuer, durchaus originaler Versuch ist, mit der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Krise, die Europa in Verfolg des furchtbaren Krieges befallen hat, fertig zu werden. Dieser Versuch verlangt Achtung von Jedermann, und das Maß der Achtung kann sich dabei nur richten nach der Ueberfülle der Aufgaben, die wir übernommen haben und der Größe der Probleme, die uns zur Lösung aufgebürdet worden sind.

Die alten Methoden haben versagt. Es gibt für unseren schwer geprüften Erdteil nur eine Rettung: Mit neuen Methoden neue Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Jugend, die durch den Krieg gegangen ist, erhebt mit Recht diese Forderung, und ihr ist durch den Nationalsozialismus in Deutschland Genüge getan worden.

Es wurde zu oft betont, als daß es noch einmal wiederholt zu werden brauchte: **Deutschland will den Frieden, es will in Frieden arbeiten und aufbauen, es bringt allen Völkern gleiche Achtung und gleiche Sympathie entgegen, es verlangt aber von ihnen, daß sie mit Respekt und Vorurteilslosigkeit seinem gigantischen Kampf gegen die Not gegenübertreten.** Es hat Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Man muß es hören, wenn es seine Forderungen auf Gleichberechtigung unter den anderen Nationen erhebt. Es hat ein Recht darauf, die vitalsten Bedingungen seiner nationalen Existenz garantiert zu sehen. Jedes wehrliebende Volk wird dafür Verständnis aufbringen. Im Verkehr aber mit allen Nationen bedient es sich der edlen Mittel, die bisher immer noch die größten politischen Erfolge zeitigten: der Wahrheit und der Klarheit.

Wenn Sie, meine Herren, diesem ehrlichen Bestreben Ihr Verständnis nicht versagen wollen, dann dienen Sie damit dem Lande, das Ihnen warmen Herzens Gastfreundschaft gibt, aber auch dem Lande, das Sie zu uns entsandte, um durch Sie das echte, ewige Deutschland kennen zu lernen. Sie tun damit dem kommenden besseren Europa einen Dienst von unabmeßbarem Wert. Fünfzehn Jahre nach Ende des Krieges liegt es immer noch in schwersten Krisen und Bedrängnissen. Seine Völker verlangen sehnsüchtig nach Frieden. Tragen wir alle zu unserem Teile mit dazu bei, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt!

Das Versprechen der Auslandspresse

Lebhafter Beifall dankte Reichsminister Dr. Goebbels, und der Sprecher des Vereins der ausländischen Presse, Louis P. Lochner, der Berliner Vertreter der „Associated Preß", gab dem Danke der Auslandsjournalisten humorvoll und anerkennend Ausdruck. Er wies darauf hin, daß nach dem völligen Wechsel des gesamten Regierungssystems und damit auch der leitenden Männer auf allen Gebieten in Deutschland die ausländischen Journalisten den Konnex mit den leitenden Persönlichkeiten des neuen Deutschlands verloren hatten, und sogewissermaßen ein Interregnum entstanden war. Er begrüßte deshalb ganz besonders die Mitteilung von Staatssekretär Funk, daß jetzt monatlich derartige Zusammenkünfte veranstaltet werden sollen, und betonte — sich an Reichsminister Goebbels wendend —, daß er zwar keinen Ehrenbürgerbrief überbringen könne, daß er aber den Dank der Auslandspresse durch Abgabe der Versicherung abstatten wolle, daß die ausländische Presse jede Möglichkeit willkommen heißen werde, das neue Deutschland kennenzulernen und im neuen Deutschland zu lernen. Die ausländische Presse danke der Reichsregierung für die Gastfreundschaft;

die ausländische Presse wolle aber auch ihrerseits zeigen, daß sie an der Verständigung der Völker mitzuarbeiten bestrebt sei

und aus diesem Grunde werde der Verein der ausländischen Presse künftig zwanglose Frühstücke veranstalten, bei denen Vorträge führender Männer des neuen Deutschlands auf allen Gebieten die „Würze zur Speise" sein würden. Schon in den nächsten Tagen werde als erster Ministerialrat Diels, der Leiter der Geheimen Staatspolizei, den Reigen eröffnen, und man dürfe schon jetzt des Erfolges dieser Veranstaltung gewiß sein, denn gerade die Worte „Geheim" und „Polizei" übten ja auf Journalisten eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Auch der Jahresempfang der ausländischen Presse für die Reichsregierung werde wieder stattfinden. Reichsminister Dr. Goebbels sei ja selber vom Bau, sei selbst Journalist und habe sicherlich volles Verständnis dafür, wenn die Auslandsjournalisten sich nicht immer gleich so umstellen könnten wie das die deutsche Oeffentlichkeit erwarte. Auch die Lage der deutschen Kollegen in den Vereinigten Staaten von Amerika sei jetzt eine ähnliche, wenigstens der Kollegen, die schon vor der Roosevelt-Regierung in Amerika gewesen seien, und die sich nun schwer in die außerordentlichen Umwälzungen einfühlen könnten, die Roosevelt herbeigeführt habe. Eine besonders reizvolle Ueberraschung sei es, daß die Mitglieder des diplomatischen Korps sozusagen Pate ständen für die Wiederaufnahme enger Beziehungen zwischen der Reichsregierung und der Auslandspresse.

Wenn Regierung, Diplomatie und internationale Presse so zusammenarbeiten wie hier, dann könne das nur zum Segen der Welt sein.

Auf wie fruchtbarem Boden diese von wahrem Verständnis für das neue Deutschland getragenen Worte bei den Anwesenden stießen, bewies der außerordentlich stürmische Beifall. Es ist daher zu hoffen und zu erwarten, daß nunmehr — nach einer Spanne von Mißverständnissen — wieder ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den ausländischen Journalisten Deutschlands und dem deutschen Volke entsteht.

Goering über die Freilassung der Bulgaren

dnb. **Berlin**, 1. März.

Ministerpräsident Goering, der anläßlich des Empfanges des diplomatischen Korps und der ausländischen Presse durch Reichsminister Dr. Goebbels noch in späterer Stunde erschien, nahm Gelegenheit, in freundschaftlichem Gespräch den Legenden entgegenzutreten, als ob es in der Frage der Freilassung der drei Bulgaren irgendeine Meinungsverschiedenheit zwischen Reichskanzler Adolf Hitler und ihm oder anderen Stellen gegeben habe.

Der Ministerpräsident stellte eindeutig fest, daß es Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Führer und seinen Unterführern niemals gebe und daß auch in der Frage der Freilassung der Bulgaren völlige Einmütigkeit geherrscht habe. Die Hinausschiebung der Freilassung sei deshalb erfolgt, weil in der ausländischen Presse in teilweise recht sonderbarer Form Forderungen aufgestellt worden seien und ein gewisser Druck auszuüben versucht worden sei, den er — Goering — sich auf keinen Fall habe gefallen lassen können. Die Freilassung sei von vornherein eine beschlossene Sache gewesen, den Zeitpunkt der Freilassung habe er zu bestimmen, er lasse sich nicht unter Druck setzen. Nachdem die teilweise unfreundlichen ausländischen Pressestimmen etwas verklungen seien, habe er nun den Zeitpunkt für gekommen erachtet, die Bulgaren nach Rußland abzuschieben. **Er habe mit Absicht diese Abschiebung völlig unangemeldet und im Flugzeug vornehmen lassen, um jeden festlichen Empfang in Moskau und jedes Geschrei um diese Aktion von vornherein abzudämmen und zu verhindern.**

Die Unterhaltung, an der auch russische Journalisten sich beteiligten und die die Form eines lebhaften Frage- und Antwortspieles trug, ergab für den Standpunkt des Ministerpräsidenten Goering großes Verständnis und mit einem Teil der Anwesenden eine durchaus völlige Uebereinstimmung.

Moskauer Interview mit Dimitroff

dnb. **Moskau**, 1. März.

Die aus Deutschland ausgewiesenen bulgarischen Kommunisten Dimitroff, Taneff und Popoff hatten kurz nach ihrer Ankunft in Moskau eine Unterredung mit Vertretern der sowjetrussischen Presse und der Auslandspresse. Dimitroff, der der Wortführer der drei war, sprach abwechselnd Deutsch und Russisch. Er beschwerte sich über die Gefängnishaft nach Beendigung des Leipziger Prozesses und über die Beschaffenheit des Haftlokals. Im übrigen wiederholte er, was er bereits in Berlin zu Vertretern der Auslandspresse gesagt hatte, daß keinerlei körperliche Mißhandlung gegen ihn zur Anwendung gekommen sei.

Die Frage, was er nun in Zukunft zu tun beabsichtigte, beantwortete er nur mit allgemeinen Redewendungen. Er erklärte u. a., daß er für die Komintern weiter zu arbeiten beabsichtige.

Die drei Bulgaren hinterlassen den Eindruck, daß sie sich bei gutem Gesundheitszustand befinden.

Von der Neugestaltung des deutschen Rechtes

„Die Justizreform wird selbstverständlich die Unabhängigkeit des Richters und die Freiheit des Anwalts zum Ziele haben"

dnb. **Berlin**, 1. März.

Reichsjustizkommissar und Reichsjuristenführer Dr. Frank sprach am Mittwoch abend vor Vertretern der deutschen Presse über wichtige Fragen der Rechtsgestaltung und über die weiteren Aufgaben der Erneuerung des deutschen Rechts.

Der Redner führte u. a. aus: Die weltanschauliche Grundlage der Reichsjustizreform ist

ausschließlich das nationalsozialistische Ideengut

in seiner Gesamtheit. Das bedeutet, daß die Zusammenarbeit mit den Landesjustizverwaltungen in Form einer absoluten Unterordnung unter die Reichsinstanzen vor sich geht.

Die untere Gerichtsinstanz in Form des Amtsgerichtes bleibt erhalten, ebenso die zweite Instanz in Form des Landgerichtes. In der Form des Oberlandesgerichtes wird eine weitere Rechtsmittelinstanz sichergestellt. Es verschwindet das bayerische Oberlandesgericht als eigene Gerichtsbehörde. Beibehalten wird selbstverständlich das Reichsgericht als oberste Instanz.

Die Frage der Organisation der Gerichte berührt auch die Frage der Vorbildung der deutschen Juristen. Das Ziel der Reichsjustizverwaltung ist eine einheitliche Prüfungsordnung für den deutschen Juristen in weitestem Sinne. Der junge Jurist wird zweifellos die Mittelschule besucht haben müssen. Es entsteht die Frage, ob nicht schon

auf den Gymnasien und Mittelschulen Rechtsunterricht

eingeführt werden kann. Ich werde mich dafür einsetzen, daß in den drei letzten Unterrichtsjahren in regelmäßigen Abständen Vorträge über das Gebiet des Rechtes stattfinden. Bei der Auslese derer, die das juristische Studium ergreifen, hat auch die verantwortliche Justizverwaltung mitzureden. Das juristische Studium wird künftig nicht leichter werden. Im Rahmen des Studiums, das eine Mindestzeit von acht Semestern haben wird, wird eine Zwischenprüfung eingesetzt auf Charakterschulung, Weltanschauung und Erkenntnis der Rassenfragen. Der Staat, der von einem Manne verlangt, daß er sich in den gesündesten Jahren seines Lebens darauf vorbereitet, dem Staate zu dienen, muß auch für den Lebensunterhalt der Referendare sorgen. Die Frage der H.J., der SA.-Ausbildung und der Sportausbildung wird im Zusammenhang mit den anderen akademischen Berufen zu lösen sein.

Der Jurist darf niemals Stubenhocker sein.

Der Sprung zum Assessor wird nach wie vor im Rahmen einer großen staatlichen Prüfung zurückzulegen sein. Es ist unmöglich, den Wünschen auf absolute Erleichterung der Prüfung zu entsprechen.

Weiter betonte Dr. Frank, daß die Justizreform selbstverständlich die Unabhängigkeit des Richters und die Freiheit des Anwalts zum Ziele habe. Am 17. März findet, wie Dr. Frank mitteilte, im Berliner Rathaus eine große Kundgebung der „Akademie für deutsches Recht" statt, zu der auch ausländische Juristen eingeladen sind. Zum ersten Male wird auf dieser Kundgebung ein Vertreter der polnischen Rechtswissenschaft in Deutschland sprechen.

König Boris beim Reichspräsidenten

dnb. **Berlin**, 1. März. König Boris von Bulgarien, der sich gestern bekanntlich auf der Durchreise in Berlin aufhielt, stattete abends dem Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Besuch ab. Anschließend nahm der König beim Reichspräsidenten im kleinen Kreise das Abendessen ein, an dem auch Reichskanzler Adolf Hitler teilnahm.

*

dnb. **Berlin**, 1. März. König Boris von Bulgarien hat Mittwoch nachmittag am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt. Eine Kompagnie der Reichswehr erwies ihm dabei die Ehrenbezeugung.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 2. März 1934

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 53

Memel, 1. März

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Lloyddampfer „Stuttgart" wird Memel anlaufen

Auf einer Ostseefahrt im Juli

In diesem Jahre werden wieder mehrere Exkursionen von Amerika-Litauern nach Litauen kommen. Die verschiedenen Reisen werden von den im Nordamerika-Pool verbundenen Großreedereien durchgeführt, die ihre Passagiere teilweise in einem europäischen Nordsee-Hafen landen und mit der Bahn nach Litauen befördern; teilweise bringen sie aber die Passagiere auch mit ihren Ueberseedampfern in die Ostsee, wobei auch der Memeler Hafen angelaufen wird.

So wird der Norddeutsche Lloyd-Bremen den Memeler Hafen auch durch den Dampfer „Stuttgart" bedienen. Dampfer „Stuttgart" wird am 12. Juli Newyork verlassen und am 23. Juli nach Anlaufen verschiedener Kanalhäfen in Bremerhaven sein. Nach dem Landen für diesen Platz bestimmten Fahrgäste und Anbordnehmen von Teilnehmern für eine elftägige Ostseereise wird das Schiff am 24. Juli durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee dampfen. Zuerst wird er für einen halben Tag vor Zoppot ankern. und dann am 27. Juli vormittags vor Memel zu Anker liegen. Die „Stuttgart" wird ebenso wie der Lloyd-Dampfer „Berlin" im vorigen Jahr seine für Memel bestimmten Fahrgäste im Tender landen und neue Teilnehmer an der Ostseefahrt an Bord nehmen. Mittags wird die Weiterreise nach Helsingfors, Reval, Stockholm und Visby fortgesetzt. Am 4. August passiert das Schiff auf der Rückreise den Kaiser-Wilhelm-Kanal, um am 4. August in Bremerhaven einzulaufen.

„Stuttgart" ist mit 13 387 Brutto-Register-Tonnen etwas kleiner als die „Berlin", die 15 286 Brutto-Register-Tonnen vermessen ist. Das Schiff ist 1923 auf der Bremer Vulkanwerft erbaut worden und etwa 160 Meter lang, 20 Meter breit und hat einen Tiefgang von etwa 9 Metern. Das Schiff steht unter dem Kommando des Kapitäns Hagemann.

Wie wir erfahren, wird auch der Dampfer „Gripsholm" der Svenska-Amerika-Linien in diesem Sommer wieder nach Memel kommen.

Vom Mi[illegible]

Im ältesten römischen Kalender war der März oder Martius der erste Monat des Jahres. Erst durch eine spätere Kalenderreform wurde er zum dritten Monat. Bei der deutschen Landbevölkerung hat er die Namen Lenz- und Frühlingsmonat erhalten. Mit dem 21. März ist die Tag- und Nachtgleiche erreicht; damit beginnt der Frühling auch kalendermäßig. Noch oft bringt der März starken Frost, aber die Temperaturen steigen nun doch allgemein wieder an. An hellen Tagen ist schon deutlich zu spüren, daß die Sonne nicht allein scheint, sondern auch wärmt. Nur in den Nächten bleibt es auch nach warmen hellen Tagen noch kühl. Der März ist der Monat, der die stärkste Zunahme der Tageslänge bringt. Die Zunahme macht im März 2 Stunden und 7 Minuten aus, wovon 1 Stunde und 12 Minuten auf den Morgen und 55 Minuten auf den Nachmittag kommen. Die Tageslänge machte am 28. Februar 10 Stunden und 46 Minuten aus, und sie wird am 31. März 12 Stunden und 53 Minuten betragen.

Nach den Wünschen der Landleute soll der März recht trocken sein, denn: „Ein Lot Märzenstaub ist einen Dukaten wert". „Trockener März erfreut des Bauern Herz". „Märzenstaub bringt goldenes Laub", aber auch: „Feuchter März ist Bauernschmerz", „Märzregen bringt keinen Segen". Die Viehzüchter wünschen sich vor allem keinen kalten und nassen März, weil eine solche Witterung im beginnenden Frühjahr den Jungtieren, die es nun überall in den Ställen gibt, Schaden bringt. Daher sagt man auch: „Nasser und kalter März, der bricht der kalbenden Kuh das Herz". Ist die Witterung nicht ausnahmsweise ungünstig, so zeigt sich Ende März wieder Leben und Bewegung auf den Feldern und in den Gärten. Bei vielen Frauen gilt der 17. März, der Gertrudstag, als der Tag, an dem gewisse Gartenarbeiten beendet sein müssen, andere lassen dafür den Benediktustag gelten, den 21. März.

*

Jetzt, wo der Rückflug unserer Zugvögel aus der südlichen Winterheimat nach der nördlichen Sommerheimat bereits eingesetzt hat, ist es interessant zu erfahren, daß die meisten Zugvögel sowohl am Tage wie in der Nacht reisen. Die Raben, Störche und Raubvögel (mit Ausnahme des Sperbers) sind ausgesprochene Tagwanderer. Dagegen wählen die schnepfenartigen Vögel nur die Nacht für ihren Wanderflug. Der Sperber reist wie die meisten Zugvögel sowohl am Tage wie in der Nacht. Eigenartigerweise ist nach den Berichten der Vogelwarte Rossitten bisher niemals ein nächtlicher Vogelzug festgestellt worden, so daß auf der Kurischen Nehrung anscheinend nur am Tage der Vogelzug stattfindet, während wiederum auf der Insel Helgoland wie auch auf der Greifswalder Oie der nächtliche Vogelzug eine sehr große Rolle spielt. Allem Anschein nach bevorzugen die Zugvögel beim Fluge über das Meer die Nachtzeit, jedoch ist im Mittelmeergebiet häufig auch am Tage ein sehr reger Vogelflug beobachtet worden. Jedenfalls ist über die Tag- und Nachtwanderung der Zugvögel noch sehr viel aufzuklären. Gibt es doch kaum ein Problem in der Naturwissenschaft, das den Forschern soviel Kopfzerbrechen verursacht, wie die genaue Erforschung des Vogelzuges mit seinen geheimnisvollen, zum Teil heute noch vollkommen ungelösten Vorgängen.

---

* **Justizminister Zilinskas** ist in dienstlichen Angelegenheiten heute morgen in Memel eingetroffen.

* **Oberst Genys** ist seit nunmehr zehn Jahren Chef des hiesigen Regiments und Garnisonältester. Er kam in dieser Eigenschaft am 1. März 1924 nach Memel.

* **Die heute vorliegende Nummer des Grenzgartens,** der heimatkundlichen Beilage unserer Zeitung, enthält die Fortsetzung des interessanten Tagebuches des Memeler Holzkaufmanns Ernst Heinrich Beerbohm, weiter die Fortsetzung des Verzeichnisses der Studenten aus dem Memelgebiet, die in der Zeit von 1544 bis 1829 auf der Universität in Königsberg studiert haben, dann eine Besprechung einer Festschrift, die zum 250jährigen Bestehen der evangelisch-lutherischen Trinitatiskirche in Kaunas geschrieben worden ist und schließlich die ständige Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor 50 Jahren".

* **Versteuerung von Pacht- und Mietverträgen.** Nach einer Bekanntmachung des Stempel- und Erbschaftssteueramts waren die Verpächter und Vermieter aufgefordert worden, die Verstemplung der Pacht- und Mietsverträge für das Kalenderjahr 1933 bis spätestens 31. Januar d. Js. bei den zuständigen Stellen vorzunehmen. Ein großer Teil der zur Verstempelung verpflichteten Personen ist dieser Aufforderung jedoch nicht nachgekommen. Das Stempel- und Erbschaftssteueramt wird daher gegen die säumigen Personen Strafen festsetzen. Sämtliche Verpächter und Vermieter, welche die Versteuerung der Pacht- und Mietsverträge bis spätestens den 15. März d. Js. nicht vorgenommen haben, werden unnachsichtlich bestraft werden.

* **Die Nachprüfung der Rentenquittungen.** Der Landrat des Kreises Memel gibt bekannt, daß es sich bei Nachprüfung der Rentenquittungen ergeben hat, daß in zahlreichen Fällen die Lebensbescheinigungen mit Bleistift erfolgt sind bzw. die Unterschrift gänzlich fehlt und nur das Dienstsiegel beigedrückt worden ist. Der Landrat fordert die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher auf, in allen Fällen die Lebensbescheinigungen auf den Rentenquittungen ordnungsmäßig auszustellen und unter Beidrückung des Dienstsiegels mit Tinte oder Kopierstift zu unterschreiben.

* **Gründung einer litauischen Handwerkerschule geplant.** Wie litauische Blätter berichten, fand dieser Tage in Memel unter dem Vorsitz von Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas eine Versammlung statt, die sich mit der Frage der Gründung einer litauischen Handwerkerschule beschäftigte. Dr. Volsonek hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit einer solchen Schule. Nach einem weiteren Vortrag von Herrn Israelit wurde beschlossen, eine Handwerkerschule zu gründen. Mit den Vorarbeiten wurde ein Komitee unter dem Vorsitz von Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas beauftragt. Weiter gehören dem Komitee an: Dr. Volsonek, Bankdirektor Josupaitis, Rektor Simaitis, Kaufmann Nafthal, Ingenieur Koloska und Herr Maskolunas.

* **Feuer in der Dachpappefabrik.** Heute morgen kurz vor ½9 Uhr wurde die Feuerwehr nach der in der Nähe der Gasanstalt liegenden Dachpappefabrik gerufen. In einem Raum dieser Fabrik befindet sich eine etwa 20 Quadratmeter große Teergrube, in der der Teer wohl durch Funken von einem Motor in Brand geraten war. Das Feuer wurde mit einem Schaumlöschapparat und einer Schlauchleitung vom Hydranten in etwa einer halben Stunde gelöscht.

* **Unfall auf der Straße.** Am Mittwoch abend etwa um ½9 Uhr wurde das Krankenauto nach der Paradiesstraße gerufen. An der Ecke der III. Fischerstraße war ein gewisser Karl Januschies, Bommelsvitte 199 wohnhaft, ausgeglitten. Bei dem Sturz hatte er sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte ihn das Sanitätsauto nach seiner Wohnung.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Mittwoch ist in einer Werkstatt am Steintor 6 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Es wurden entwendet: eine 20×25 Zentimeter große eiserne Geldkassette mit 1,50 Lit, zehn Nordlichtbatterien, 20 Rasierklingen, darunter „Mond-Extra" und eine Uhrkette aus Doublé. — In derselben Nacht haben Diebe dem Fischereihafen einen unerwünschten Besuch abgestattet. Aus einem unverschlossenen Kutter sind folgende Sachen entwendet worden: eine schwarzbezogene Schafpelzjacke, eine schwarze dicke Jacke, ein Paar hohe schwarze Schuhe, ein blauer wollgestrickter Schal, 1½ Pfund Rauchfleisch, 6 Reichsmark und ein Portemannaie mit 40 Pfg. Ferner haben die Diebe noch drei weitere Kutter abgesucht und dort Leinen von etwa 40 Meter Länge entwendet. Um zweckdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

* **Der Radfahrerverein Memel II** feiert am Sonnabend, dem 3. März, in den Räumen von Strandvilla sein diesjähriges Winterfest in Form eines Bunten Abends. Der Verein will mit dieser Veranstaltung seinen Mitgliedern und den Freunden des Radsports Gelegenheit geben, einige frohe Stunden zu verleben. Das Programm ist reichhaltig und verspricht viel Abwechselung. Um der Tanzlust Genüge zu tun, wird bereits in den Pausen getanzt werden. Das Programm sieht u. a. heitere Vorträge und kleine Theaterstücke vor, ebenso werden radsportliche Uebungen gezeigt. Karten sind auch an der Abendkasse erhältlich.

Die spanische Fliege

Sonntag im Städtischen Schauspielhaus

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Sonntag, den 4. März, wird im Städtischen Schauspielhaus zu billigen Sonntagspreisen der lustige Schwank von Arnold und Bach „Die spanische Fliege" gegeben. Die spanische Fliege? — Vielleicht wird sich der eine oder der andere erinnern, wie er seinerzeit bei diesem lustigen Stück gelacht hat. Wie war das doch noch? — Das Stück mit dem komischen Theaterdirektor ist es nicht, auch nicht das mit dem Mann in Frauenkleidern, aber das andere — — wie war es doch noch — —? Ja richtig: das mit dem Mostrichfabrikanten in tausend Nöten. Worum handelte es sich da eigentlich noch? Das weiß wohl niemand mehr so genau; jeder erinnert sich nur, daß er an jenem Abend gelacht hat wie selten in seinem Leben. Jeder nimmt sich also vor, diesen lustigen Abend im Städtischen Schauspielhaus auf keinen Fall zu versäumen. Dieser „König aller Schwänke", das Musterbeispiel zwingender Situationskomik, wird von Kurt Thiele neu einstudiert, der auch den Mostrichfabrikanten Klinke spielt. In weiteren führenden Rollen sind die Damen Lotte Berger, Erna Friedrichs und Gerda Renk, die Herren Berg, Drosten, Fuhrmann und Gabbert beschäftigt.

Veranstaltungen in Memel am Freitag

Apollo-Lichtspiele: „Glückliche Reise", 5 und 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Viktor und Viktoria", 5 und 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Mutterhände", 5½ und 8¼ Uhr.

Kirchenzettel für Memel

Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Donnerstag nachm. 5 Uhr: Lichtbildervortrag für Kinder. Freitag abend 8 Uhr Lichtbildervortrag: „Das Kind des Trinkers". (3576

Heydekrug, 1. März

* **Wiederholung des Lustspiels „Der goldene Käfer".** Am Donnerstag abend um 8 Uhr wird im Hotel „Kaiserhof" das auf dem letzten Guttemplerfest mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der goldene Käfer" wiederholt. Der Reingewinn aus dieser Veranstaltung ist für das Winterhilfswerk bestimmt.

* **Fundsachen auf dem Gemeindeamt.** Als Fundsachen sind auf dem Gemeindeamt ein Päckchen, in dem sich drei Fleischerblusen, ein Hemd und ein Selbstbinder befanden, sowie ein Kochtopf, ein Zinkeimer und zwei Paar wollene Handschuhe abgegeben worden. Die Eigentümer können die Sachen vom Gemeindeamt in Empfang nehmen.

Schöffengericht Heydekrug

Wegen zweier alter Mäntel und zwei Paar Schuhen ins Zuchthaus. Wegen Diebstahls hatten sich ein gewisser Antanas Sch. und ein gewisser Alexas B., beide aus Neustadt (zurzeit im Gefängnis in Bajohren) vor dem Strafrichter in Heydekrug zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, im Dezember 1932 dem Kutscher Willy H. aus Petrellen einen graubraunen Wintermantel und ein Paar braune Schuhe sowie dem Kutscher Willy B. aus Petrellen einen schwarzen Winterpaletot und ein Paar schwarze Schuhe entwendet zu haben. Beide bestritten, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Sch. gab an, die Sachen von einem gewissen Sakarins aus Ramowai gekauft zu haben. Der graubraune Mantel wurde bei einer gewissen Jogschiene in Ramowai gelegentlich einer Haussuchung gefunden. Die Beweisaufnahme ergab wohl, daß der eine der Verdächtigen, nämlich B. eine Zeitlang als Arbeiter bei einem Gutsbesitzer in Petrellen, bei welchem auch die bestohlenen Kutscher wohnten, beschäftigt gewesen ist und ihm daher der Tatort recht gut bekannt sein mußte. B. konnte aber eine Beteiligung an dem Diebstahl nicht nachgewiesen werden, so daß er aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden mußte. Der Mitangeklagte Schiknus wurde jedoch als der Tat überführt angesehen und mit Rücksicht auf sein Vorstrafenregister, das sogar Zuchthaus aufweist, zu 1 Jahr Zuchthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ziehung der Winterhilfe-Lotterie

Am Mittwoch abend fand die Ziehung der Geldlotterie der Winterhilfe für das Memelgebiet im Schützenhaus statt. Diese Ziehung sollte bereits am 14. Februar stattfinden. Infolge besonderer Umstände mußte sie aber auf den 28. Februar verschoben werden. Es waren insgesamt 20 000 Lose ausgegeben, von denen jedoch nur etwas mehr als die Hälfte verkauft worden sind. Der Hauptgewinn betrug 1000 Lit. Es folgten dann Gewinne im Werte von 750 Lit, 500 Lit, 300, 200, 175, 100 und kleinere bis zu 3 Lit.

Eine große Zuschauermenge hatte sich in einem größeren Saale des Schützenhauses eingefunden, als die Ziehung etwa um 6 Uhr abends begann. Den Vorsitz führte Kaufmann Jouby. Außerdem saßen am langen Ziehungstisch Notar Rechtsanwalt Dr. Hans Borchert und einige Damen, die sich für die Ziehung zur Verfügung gestellt hatten. Bevor das Ausrufen der Nummern begann, wurden sämtliche Lose in die große Lostrommel geschüttet, während die Gewinne in eine kleinere Gewinntrommel kamen. Nachdem die Trommeln ein paar Mal herumgedreht worden waren, begann das eigentliche Ziehungsgeschäft. Aus den Trommeln wurde je ein Röllchen genommen, entfaltet und dann wurde laut die Losnummer gerufen und schließlich die auf dem Gewinnröllchen aufgedruckte Höhe des Gewinns bekanntgegeben. Die Nummern und die Gewinne wurden in ein Protokoll eingetragen, noch einmal ausgerufen und dann wurden sowohl die Los- als auch die Gewinnzettel fein säuberlich auf große Bogen aufgeklebt. Der erste ausgerufene Gewinn war 5 Lit, der zweite 3 und der dritte 20 Lit. Es folgten dann weitere Gewinne von fünf bis zwanzig Lit, bis schließlich nach etwa einer Stunde der Hauptgewinn von 1000 Lit gezogen wurde, der auf die Nummer 4616 fiel. Der Gewinner dieses Hauptgewinns soll jedoch, wie wir hören, die Winterhilfe selbst sein, da das Los nicht verkauft worden ist. Der zweite Hauptgewinn in Höhe von 750 Lit fiel auf die Nummer 18 193, der dritte von 500 Lit auf die Nummer 11 721 und der vierte in Höhe von 300 Lit auf die Nummer 8562. Etwa vier Stunden dauerte die „Glücksschlacht", und als sie beendet war, blieben auch noch viele Teilnehmer zurück und drängten sich an den Tisch, um noch einmal einen Blick auf die mit Nummern versehenen Listen zu werfen, denn es konnte doch sein, daß man die eine oder andere Nummer nicht richtig gehört und einen Betrag gewonnen hatte.

Wie uns die Leitung der Winterhilfe mitteilt, wird die Veröffentlichung der Gewinnliste Anfang der nächsten Woche erfolgen. Eine frühere Veröffentlichung ist infolge umfangreicher Verteilungsarbeiten, die in dem Winterhilfswerk noch in dieser Woche vorzunehmen sind, nicht möglich.

Ueberfall auf ein Marktfuhrwerk

Die Täter ermittelt

Vor etwa einer Woche wurde auf der Chaussee bei Laugallen ein Ueberfall auf ein nach dem Markt in Memel fahrendes Fuhrwerk verübt. Zwei Männer sprangen auf einen Wagen, in dem sich sechs Frauen befanden, und versuchten, ihnen die Marktkörbe zu entreißen. Die Frauen trieben jedoch die Pferde an, so daß diese wild wurden und durchgingen. Da die Insassen in die Gefahr kamen, aus dem Wagen geschleudert zu werden, sprangen die beiden Männer von dem Fuhrwerk, ohne etwas zu rauben. Von einem anderen Wagen entwendeten wohl dieselben Täter einen Sack mit Futter. Da die Insassen des Fuhrwerks die Täter genau beschreiben konnten, gelang es der Polizei, die beiden Männer zu ermitteln. Sie sind zur Anzeige gebracht worden.

Eisgang auf der Memel

An verschiedenen Stellen der Memel setzte am Sonntag bereits ein Eisgang ein, der besonders am Mittwoch stark war, auch traten Eisversetzungen ein, so bei Prieni und in der Nähe von Werschwai. Verschiedentlich war auch das Wasser gestiegen. Bei Kaunas betrug der Pegel am Mittwoch jedoch nur 3.88 Meter, so daß eine Ueberschwemmung der Stadt bei diesem Wasserstand nicht zu befürchten ist. Einige am Memelfluß liegende Orte stehen jedoch unter Wasser. Das Eis auf dem Neris-Fluß ist noch in Winterlage.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 16,40, 17,50, 18,20, 19,30, 21 und 21,55: Konzert.

Königsberg (Welle 222). 6,15: Frühturnstunde. 6,35: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfunk für die Mittelstufe. 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Schallplatten. 15,15: Kinderfunk (Dorfgeschichten). 15,40: Frauenstunde (Wie finde ich einen Lebensgefährten?) 16: Nachmittagskonzert. 18,25: Landfunk (Fehler in der Wildhege). 19: Stunde der Nation: Konzert auf der neuen Funkorgel. 20: Nachrichten, Wetter. 20,10: Die deutsche Sinfonie. 21: Drei heitere Einakter. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,20: Zwischenprogramm. 23: Nachtkonzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1571). 12,10: Konzert. 14: Opernmusik. 15,15: Hausmusik. (Jungmädchenstunde.) 15,45: Nordlandmärchen. 16: Konzert. 17: Sind alle Märchen Erziehungsmittel? 17,25: Wolf-Lieder. 18: Vortrag: Die Hochschule in Ankara. 18,20: Lied und Dichtung. 19: Stunde der Nation. 20,10: Bäuerliche Tanzmusik. 20,30: Spießerbraten. 23: Nachtkonzert.

Berlin (Welle 356,7). 15,35: Musikalische Jugendstunde. 16 u. 17,30: Konzert. 20,10: Volksliedersingen. 20,25: „Die Nacht der Verschollenen" (Ein Funkspiel von Tod und Schicksal im ewigen Eis). 21,05: Konzert. 22,30: Tanzmusik.

Breslau (Welle 315,8). 20,10: Alte und neue Tanzmusik. 22,30: Mit Mandolinen und Gitarren. 24: Wen gruselt's da nicht!

Hamburg (Welle 331,9). 17: Klavier-Miniaturen. 17,45: Bergedorfer Jungmädel singen. 20,10: Erfinderschicksal — Werner Siemens. 21,10: Tanzabend. 22,20: Zwischenspiel. 23: Unterhaltungsmusik.

Langenberg (Welle 455,9). 14, 16 u. 17,15: Konzert. 18: Jugendstunde: Was wollt ihr werden? 20,10: Schöne Stimmen auf Schallplatten. 23: Träume — Schäume? (Hörfolge.) 24: Kammermusik.

Leipzig (Welle 382,2). 20,10: Blaskonzert. 21: Egerländer Bauernkapelle spielt. 22,25: Volksmusik. 23: Nachtkonzert.

München (Welle 405,4). 17,30: Ein Meisterdieb wird Polizeichef. 18,10: Wege zu handwerklichen Berufen. 20,10: Vom Wasser und vom Wein. 21: „Ludwig II.", Drama von Becker. 23: Nachtmusik.

Wien (Welle 506,8). 19: Zigeunermusik. 20,15: Heimat **Oesterreich. 22,20: Abendkonzert.**

Memelgau

Kreis Memel

ri. **Laugallen, 1. März.** [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in den Keller des Besitzers Moors ein und entwendeten einen Posten Schweinefleisch. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. — Ein Besitzer hatte Getreide zur Mühle gebracht. Als er das Fuhrwerk für eine kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen ließ, wurden ein Zentner Roggen, ein Topf mit Heringen und eine Leine gestohlen.

Kreis Heydekrug

Im Skirwiethstrom ertrunken

bl. **Ruß, 1. März.** Am Mittwoch nachmittag ging der Bäckermeister Max Pleikies aus Ruß an der Fährstelle Ruß-Elchwinkel über das stellenweise schon mürbe Stromeis von Ruß nach Elchwinkel. In der Mitte des Skirwiethstromes brach Pleikies plötzlich ein und verschwand unter dem Eis. Einige am Ufer des Stromes stehende Personen bemerkten wohl den Unglücksfall, doch konnten sie keine Hilfe bringen. Obwohl Fischer sofort nach der Leiche suchten, wurde sie nicht gefunden. Peleikis hinterläßt seine Frau mit drei Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren.

*

bl. **Ruß, 1. März.** [Typhuskrankheit.] Ruß wurde in den Monaten Januar und Februar von einer Typhuskrankheit heimgesucht. Es erkrankten an dieser Krankheit in kurzer Zeit 18 Personen. In einem Falle erkrankten in einer Familie die Mutter und 5 Töchter. Sechs Personen wurden in die Kreisheilanstalt Heydekrug eingeliefert. Die litauische Privatschule mußte auf Anordnung des Kreisarztes auf etwa 14 Tage geschlossen werden. In zwei Haushaltungen wurde der Verkauf von Milchprodukten verboten und an den betreffenden Häusern wurden Warnungstafeln angebracht. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen gewesen, wenn auch verschiedene Fälle der Krankheit einen ernstlichen Charakter trugen. Der größte Teil der Erkrankten ist wieder hergestellt und in den Wohnungen sind Desinfektionen vorgenommen worden. In den letzten vierzehn Tagen sind Erkrankungen an Typhus nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

ll. **Wießen, 1. März.** [Diebstahl.] Am Sonntag wurden aus der Gastwirtschaft R. ein Herrenulster und ein Hut, die dem Lehrer L. aus Piktaten gehörten, gestohlen. Außerdem ist aus dem Garderobenzimmer eine blaue Mütze entwendet worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

ll. **Jugnaten, 1. März.** [Schweineverladung.] Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation Jugnaten 93 Schweine für den Lietuvos Eksportas verladen. Für Fettschweine wurden 45 bis 50 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

pe. **Saugen, 1. März.** [Frauenstunde. — Verladebericht.] Am Mittwoch fand im Pfarrhause Saugen eine Frauenstunde statt. Der Geistliche eröffnete diese mit Lied und Gebet und hielt hierauf einen Vortrag über das Leben eines Missionars in Kamerun. Seine Ausführungen entstammten größtenteils der eigenen Praxis und wurden mit großem Interesse aufgenommen. Ein gemeinsames Lied beschloß die Stunde. — Auf dem Verlademarkt zum Bahnhof Kukoreiten herrschte am Montag eine große Zufuhr. Zur Abnahme gelangten 134 Schweine; darunter waren 37 Fettschweine. Diese erzielten einen Durchschnittspreis von 50 Lit je Zentner, während für Baconschweine die festgesetzten Preise einschließlich einer Zusatzprämie von 15 Lit gezahlt wurde. Sämtliche Tiere kamen zur Verladung nach Memel.

Standesamtliche Nachrichten

Kischken. Eheschließung: Jonas Jurjonas mit Besitzerin Annike Tumat, beide von Wabbeln. — Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Jurgis Kloweit-Szienen; dem Besitzer Otto Naujoks-Prätzmen; dem Besitzer Johann Berteit-Gaitzen. — Gestorben: Besitzertochter Marie Schneider-Pauren, 19 Jahre alt; Fleischerfrau Anna Szelies, geb. Sllaschus, Szienen, 31 Jahre alt.

Kinten. Eheschließungen: Besitzersohn George Dreitzas-Windenburg mit Besitzertochter Anna Marta Wehleit-Sturmen; Besitzersohn Martin Schadagies-Windenburg mit Besitzertochter Else Schimkus-Suwehnen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Fröse-Windenburg. — Eine Tochter: dem Besitzer Mits-Kakarutt-Suwehnen. — Gestorben: Rentenempfänger Mikalis Grutschmaks-Windenburg, 77 Jahre alt; Kaufmannsfrau Elisabeth Bosch, geb. Schidukat-Minge, 54 Jahre alt; Präzentor i. R. Gustav Matschullat-Kinten, 62 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken, 28. Februar.** [Verladebericht.] Durch die „Lietuvos Eksportas" wurden auf der hiesigen Verladestelle 61 Schweine, darunter 45 Bacon-Schweine und 16 Fettschweine, nach Memel verladen. Die gezahlten Preise entsprachen den für Sorte 1 bis 3 festgesetzten Preisen nebst Prämie. — Nach dem Saargebiet wurden durch memelländische Exporteure 135 Schweine verladen, außerdem 7 Rinder nach Berlin. Für Schweine galten die üblichen Preise, für Rinder zahlte man 0,30 bis 0,35 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen. Geboren: Eine Tochter: dem Grundbesitzer David Zimmermann in Trakeningken.

Kreistag in Pogegen

Der Sparetat angenommen — Der Kreishaushalt gegenüber dem Vorjahr um 58 000 Lit gesenkt — Bauplatz für den Bau einer Realschule zur Verfügung gestellt

Am Dienstag fand, wie berichtet, ein Kreistag des Kreises Pogegen statt. Ueber den Verlauf der weiteren Beratung ist noch zu berichten:

Die jahrelange Krise der Landwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die anderen Berufe und Gewerbe im Kreise Pogegen haben die Aufstellung eines ausgeglichenen Haushaltsplanes außerordentlich erschwert. Der allgemeine Rückgang der Wirtschaft kommt besonders in einer weiteren sehr fühlbaren Senkung des Einkommensteuersolls für den vorliegenden Etat um etwa 12 500 Lit auf 67 000 Lit zum Ausdruck, was gegenüber dem Stande vor wenigen Jahren (1931 z. B. 174 000 Lit) einen außerordentlichen Ausfall bedeutet. Auch das Realsteuersoll ist durch die Grundsteuersenkung in den Niederungsgebieten in Auswirkung der Gesetze vom 31. August 1932 um mehr als 4000 Lit niedriger als vor wenigen Jahren. Da noch weitere Einnahmeposten zurückgegangen sind, und schon im Vorjahre auf der Ausgabenseite schärfste Abstriche vorgenommen waren, bestand bei der Zwangsläufigkeit des bei weitem größtenteils aller Kreisausgaben die große Gefahr einer nicht vermeidbaren Erhöhung der Zuschlagsprozente zu den Realsteuern. Daß diese Maßnahme, die insbesondere die Landwirtschaft in den Grundsteuern auf das schwerste getroffen hätte, vermieden werden konnte, ist, abgesehen von dem Vorhandensein einer für ihren eigentlichen Zweck nicht benötigten Kapitalreserve im Autoerneuerungsfonds in erster Linie dem günstigen Arbeiten der Kreissparkasse zu verdanken, deren Geschäftsergebnis für das Jahr 1933 erstmalig die Ueberweisung eines Reinertraganteils gemäß § 29 der Satzung in Höhe von 20 000 Lit an die Kreisverwaltung erwarten läßt. Es war eine Selbstverständlichkeit, bei der Aufstellung des Planes äußerste Sparsamkeit zu zeigen. Alle nur wünschenswerten aber nicht dringend notwendigen Maßnahmen mußten zurückgestellt werden. Häufig war es nicht einmal möglich, berechtigte Ansprüche zu erfüllen. An den Ausbau größerer Wegeprojekte aus Etatsmitteln war gar nicht zu denken. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Kreisstraßen ließen sich unter Berücksichtigung der Zunahme der Länge der Straßen in den letzten Jahren nur um 7000 Lit kürzen. Eine noch weiter gehende Beschränkung dieser Ausgaben würde den Bestand dieser wertvollen Anlagen gefährden. Die Bemühungen des Kreisausschusses kommen wohl am besten in der Senkung der Gesamtziffer des Kreishaushalts um 58 000 Lit gegenüber dem Vorjahre zum Ausdruck. Infolge der oben erwähnten Senkung des Einkommensteuersolls haben sich auch die von den Gemeinde- und Gutsbezirken direkt angeforderten Steuern, die sogenannten Kreisabgaben, um 13 000 Lit gegenüber dem Vorjahre vermindert. Der Haushaltsplan schließt in Ausgabe mit 676 000 Lit ab. Diesen Ausgaben stehen Einnahmen von 302 000 Lit gegenüber. Durch Kreisabgaben sind demnach 374 000 Lit zu decken. Das der Kreisabgabenveranlagung zu Grunde zu legende Maßstabssteuersoll beträgt: Einkommensteuer einschließlich fingierte Sätze 67 000 Lit, Realsteuersoll 192 000 Lit. Zur Aufbringung der Kreisabgaben sind demnach erforderlich 100 % der Einkommensteuer im Betrage von 67 000 Lit und 160 % der Realsteuern im Betrage von 307 000 Lit, zusamen 374 000 Lit.

Abgeordneter Habedank-Adl. Schillgallen erkannte die Bemühungen des Kreisausschusses bei der Aufstellung des Etats an und wies zur Veranschaulichung der geübten Sparsamkeit darauf hin, daß für die Unterhaltung der 66 Kilometer langen Kreisstraßen nur ein Betrag von 143 000 Lit ausgeworfen ist. Nachdem noch einige andere Abgeordnete kurze allgemeine Ausführungen zu dem Haushalt gemacht hatten, wurde er ohne Erörterung der einzelnen Kapitel und Titel sowie der Beschluß des Kreisausschusses zur Deckung des Kreisabgabenbedarfs 100 % Zuschlag zur Einkommensteuer und 160 % Zuschlag zu den Realsteuern zu erheben, einstimmig angenommen.

Die durch den Tod des Kreisbaumeisters Schneider freigewordene Stelle des Kreisbaumeisters für Meliorationswesen und Straßenbau wird vom 1. März 1934 ab dem Kreisbauoberinspektor Friedrich Dietermann-Pogegen übertragen mit der Maßgabe, daß er für seine Person wie sein Vorgänger das Gehalt nach Gruppe 10 erhält. Sein bisheriges Besoldungsdienstalter wird vom 1. April 1919 auf den 1. April 1923 gekürzt. Für die Dienstreisen werden anstelle des Pauschalquantums die Reisekosten und Tagegelder nach dem Reisekostengesetz gewährt. Im übrigen bleiben die hinsichtlich seiner Anstellung bestehenden Rechtsverhältnisse unberührt.

Der seit 1929 bestehende Privatschulverein in Pogegen hat im Herbst 1933 eine landwirtschaftliche Realschule gegründet, wodurch den Kreiseingesessenen Gelegenheit gegeben ist, ihrer heranwachsenden Jugend eine gute Schulbildung bis zur mittleren Reife zukommen zu lassen. Die Gründung einer solchen Schule war ein dringendes Erfordernis, da durch das Fehlen eines gleichartigen Instituts im Kreise Pogegen viele Kreiseingesessene gezwungen waren, ihre Kinder nach Tilsit oder Heydekrug zu schicken, was mit großen Kosten verbunden und ganz besonders bei der jetzigen Notzeit nicht mehr tragbar ist. Der Kreisausschuß glaubte dieses begrüßenswerte Unternehmen dadurch unterstützen zu müssen, daß er zu dem durch die stetig wachsende Schülerzahl erforderlich gewordenen Schulneubau eine Baustelle im Kreisparkgelände an der Landesstraße, anschließend an den Kirchenbauplatz mit einer Frontläge von 100 Meter in Größe von etwa 10 000 qm mit einem 3 Meter breiten Fußgängerverbindungsweg mit der Marktstraße unentgeltlich zur Verfügung stellte. Entsprechend dem Antrag des Kreisausschusses beschloß der Kreistag: Dem Privatschulverein in Pogegen wird zum Bau der Landwirtschaftlichen Realschule im Kreisparkgelände an der Landesstraße, anschließend an den Kirchenbauplatz, eine Baustelle unentgeltlich überlassen.

Zu Punkt „Verschiedenes" nahmen mehrere Abgeordnete das Wort und richteten Anfragen, die vom Landrat beantwortet wurden. Verschiedene der geäußerten Wünsche wurden zur Kenntnis genommen, unter anderem der Wunsch, daß ein gewisser Betrag aus dem Spielbankfonds für soziale Zwecke verwendet werden soll. Inwieweit dieses möglich sein wird, soll der Kreisausschuß entscheiden.

Mit einem Dankeswort für die ruhige und sachliche Mitarbeit der Abgeordneten schloß Landrat v. Schlenther die Versammlung.

Verkaufe fortzugshalber mein schöngel.

Haus

Tilsit, Roonstraße 4 m. 3 Wohn., Zentralh. Garten, 2 Garagen, unt. günst. Beding. Anz. etwa 8000 RM. Besicht. jederz. (3601

Kairies
Schulrat

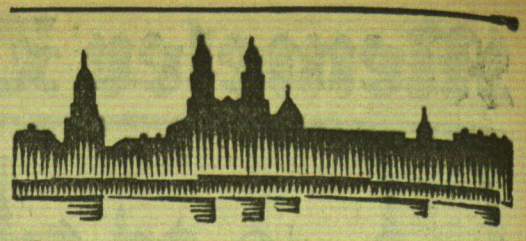
Pogegen
Tüchtige
Bürogehilfin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung am 3. März vormittags (3585
Geldszus, Gerichtsvollzieher
Pogegen, Telefon 8 7

Einen guterhalt. Drehstrommotor 3—4 PS, zu kaufen gesucht. 3554
S. Wolpert
Holzstraße 9.

Lokomobile
gut erhalt., 16-20 PS, zu kaufen gesucht. Angeb. u. **8862** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Motorboot
40—50 PS, für die Navigation 1934 zu kaufen evtl. zu pacht. gesucht. Angeb. u. **8870** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 3598

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.



Kaunas, 1. März

Eine Bekanntmachung des Polizeichefs

Der Polizeichef der Stadt und des Kreises Kaunas gibt folgendes bekannt: Auf Grund des Befehles des Kauener Stadt- und Kreiskommandanten Nr. 14 § 2 wird angesagt, daß, falls es der Polizei als notwendig erscheint, an jedem Ort und zu jeder Zeit der Verkehr aufgehalten und das Verbleiben von Passanten auf der Straße verboten werden kann. Hausbesitzer haben auf Verlangen der Polizei die Torwege und Türen sofort zu schließen und nur mit Genehmigung der Polizei zu öffnen.

Dazu teilt die Polizei noch erläuternd mit, daß es bei Anlässen, die das Eingreifen der Polizei erfordern, wie zum Beispiel auf Aufläufen usw. es vorkommen kann, daß auch Unschuldige leiden müssen, wenn den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet wird. In Fällen, die es erfordern, hat die Polizei das Recht, den Verkehr aufzuhalten, die Vorübergehenden von den Straßen zu entfernen, Hoftore und Häusertüren zu schließen. Falls sich die Polizei gezwungen sieht, in solcher Weise vorzugehen, wird dies dem Publikum auf folgende Weise bekannt gegeben: Auf den Straßen, auf denen jeglicher Verkehr stillgelegt werden soll und auf denen die Hoftore und Haustüren geschlossen werden sollen, fahren Polizeimotorräder oder Automobile, erkenntlich an einer roten Aufschrift „Polizei" und der Polizist gibt das Signal „Gefahr".

In diesem Falle müssen sämtliche Passanten und Fuhrwerke die Straße sofort räumen und in die nächste Querstraße einbiegen. Ein Umkehren und Zurückgehen oder Fahren ist also verboten. Hausbesitzer, Ladeninhaber usw. haben sofort Tore, Fenster und Türen zu schließen.

Das Zeichen, die gesperrten Straßen wieder betreten und auf ihnen den Verkehr aufnehmen sowie Tore, Türen und Fenster wieder öffnen zu dürfen, wird von der Polizei mit dem Lautzeichen „E" gegeben.

*

h. **Streik auch im Schuhmachergewerbe.** Der Streik im Schneidergewerbe hält immer noch an. Montag traten auch Arbeiter im Schuhmachergewerbe im Streik. Ungefähr 20 Werkstätten sind davon betroffen. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung von ungefähr 20 Prozent. Augenblicklich verdienen sie etwa 10 bis 12 Lit die Woche.

* **Feuer auf dem Grünen Berg.** Am Dienstag entstand auf dem Grünen Berg ein Feuer, das in dem aus Holz erbauten Wohnhaus des Besitzers Eselburskis zum Ausbruch kam. Das Haus brannte vollständig nieder. Mitverbrannt ist auch das Mobiliar einiger Einwohner. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa 6700 Lit.

h. **Ausbildung der Polizei im Flieger- und Gasschutz.** Bei der höheren Polizeischule soll für die Polizeischüler ein Lehrkursus im Flugwesen, Flieger- und Gasabwehrschutz eingeführt werden, den alle Absolventen der Schule besuchen müssen. Als Lehrer sind besondere Spezialisten des Flug- und Gasschutzwesens vorgesehen.

„Sie werden von meinem Ableben heute noch Kenntnis nehmen"

dnb. **Eisenberg, 1. März.** Als am Mittwoch vor der Großen Strafkammer in Weimar der Prozeß gegen den der Unterschlagung von Sparkassengeldern angeklagten früheren Sparkassendirektor Fritz Zetsche aus Eisenberg fortgesetzt werden sollte, war der Angeklagte nicht erschienen. In einem hinterlassenen Brief, den Zetsche in seinem Gasthauszimmer geschrieben hatte, teilte er dem Gerichtsvorsitzenden mit: „Sie werden von meinem heute erfolgten Ableben noch Kenntnis nehmen." Da der Angeklagte nicht aufzufinden war, wurde der Prozeß auf Montag, den 5. März, vertagt.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

40. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Du bist anders in letzter Zeit, Wiebke. So — still."

„Wir sind wohl alle anders in diesem Sommer. Da ist so vieles, was einen bedrückt. Auch du bist nicht wie sonst."

„Ich weiß. Und es tut mir so leid — deinetwegen, mein Herz, daß ich nicht vergnügter sein kann. Heute ist überhaupt mal wieder ein schwarzer Tag. Zwei Zahlungseinstellungen, die mich hart treffen."

„Ernstlich, Alfred?"

„Im Augenblick noch nicht. Aber niemand kann heute sagen, was morgen sein wird. Man soll sich auch bemühen, nicht immer an das Geschäft zu denken, wenn man zusammen ist. Erzähl' mir was Gutes, Wiebke."

Aber das ist nicht leicht. Sie bemüht sich krampfhaft, ihn zu unterhalten. Ihr fällt nichts rechtes ein. Sie begrüßt es als Wohltat, als sie das Haus erreichen und in Brittas und Klaus Dietrichs Gesellschaft den weiteren Abend verbringen.

Sie vermeidet, soviel sie es kann, das Alleinsein mit ihrem Verlobten in der nächsten Zeit, was ihr früher nie lästig oder störend war. Und der Mann macht sich Vorwürfe, daß er sich in jenen Minuten im Wald hinreißen ließ und Wiebkes schöne Unbefangenheit nun gestört ist.

In diesen Tagen spricht Britta sehr ernst mit dem Hausarzt. Sie versteht es wunderbar, anderen Menschen ihre Wünsche zu suggerieren, zumal, wenn es sich um Männer handelt, die für ihre Reize nicht unempfänglich sind. Der alte Dr. Haslin gehört zu ihnen.

Er erklärt Alfred Ebbinghaus, der seine Karlsbader Kur auf jeden Fall machen muß, daß für Klaus Dietrich Karlsbad nicht in Frage käme. Er soll Moorbäder in Marienbad nehmen.

„Aber Wiebke kann doch mit mir in Karlsbad sein, wenn du Klaus Dietrich begleitest, Britta?"

„Auch Wiebke soll ein paar Bäder nehmen, ihr Herz ist angegriffen, Dr. Haslin wird es dir bestätigen, lieber Alfred," versetzt Britta schnell. Denn sie denkt an Paul Lindholms Worte, daß sie ihre Zeit für ihn reservieren soll.

„Karlsbad ist nicht das Richtige für Fräulein Wiebke," bekräftigt der Arzt.

„Es wäre auch nicht ganz passend, wenn ihr als Brautpaar allein dort wäret," meint Britta.

„Dagegen ließe sich Abhilfe schaffen. Meine Schwester könnte mit uns fahren."

Aber davon will Wiebke nichts hören. Sie hat sich bisher völlig passiv verhalten. Die Anordnungen des Arztes sind ihren Wünschen zwar entgegengekommen, denn sie würde gern eine Zeitlang ohne ihren Verlobten sein, doch sie hat es ihm nicht zeigen, hat ihn nicht kränken wollen. Der Gedanke aber, in ihrer jetzigen Seelenverfassung mit Franziska täglich stundenlang zusammen sein zu sollen, macht sie unruhig.

„Ich möchte Klaus Dietrich betreuen," erklärt sie ihrem Verlobten später, als sie allein sind. „Ich weiß, daß er bei Britta nicht die genügende Pflege hätte."

„Dann könnte man eine Schwester für ihn nehmen."

„Das wäre lieblos gegen Dieter."

„So bist du lieblos gegen mich, Wiebke."

„Es handelt sich um drei, höchstens vier Wochen," widerspricht sie. „Ich fühle mich selbst nicht wohl, möchte die Bäder, die mir verordnet sind, gern nehmen. Es ist notwendig, daß ich wieder frischer werde."

Nun will Alfred auch nach Marienbad. Als er mit seinem Arzt darüber spricht, wird der sehr heftig und lehnt jede weitere Verantwortung für Ebbinghaus' Gallenleiden ab, wenn er unvernünftig handelt. So muß Alfred resignieren und sich fügen.

„Wir können zusammen fahren," tröstet Wiebke. „Können jeden Tag miteinander telephonieren, wenn du willst."

Britta ist froh. Sie hat erreicht, was sie wollte, und Wiebke ist ihr innerlich dankbar.

24. Zwei Paare in Marienbad.

Es ist nun doch Mitte August geworden, als Britta Johannsen mit ihrem Töchterchen und ihren Stiefkindern in Marienbad eintrifft. Früher hat Ebbinghaus, der schweren Herzens allein nach Karlsbad weiterfährt, die Reise nicht möglich machen können.

Sie steigen in einem der großen Hotels ab. Klaus Dietrich ist jetzt soweit, daß er langsam an einem Stock gehen kann. Für die vielen an- und absteigenden Wege in Marienbad sind überall Wagen zu haben. Es wird auch hier ohne Rollstuhl gehen.

Am nächsten Tag sind alle drei beim Arzt und lassen sich ihre Kur vorschreiben.

„Der Hauptbestandteil meiner Kur ist der Tanz", erklärt Britta den Geschwistern nachher sehr ernsthaft. „Ich habe im letzten Jahr beinahe fünf Pfund zugenommen. Das kam, weil ist so wenig Bewegung hatte. Nun sitzt etwas Fett am Herzen, hat der Arzt konstatiert, und das muß heruntergetanzt werden."

„Man kann auch gehen, Britta", sagte Wiebke lächelnd.

„Ich nicht", meint die schöne Frau. „Bis zur Garage oder zur nächsten Autohaltestelle gehe ich gern, sonst aber keinen Schritt. Ihr wißt das ja."

Sie lernen den Ort in den nächsten Tagen kennen. Eine wahre Tanzbesessenheit herrscht. Jedes Restaurant und Café, jedes der schönen, hochgelegenen Ausflugslokale, die zu allen Tageszeiten aufgesucht werden, hat seine Tanzfläche im Garten unter schattigen Bäumen, auf halb- und ganzgedeckten Terrassen und für kühles Wetter natürlich im Saal.

„Hier muß man seine Sorgen los werden", entscheidet Britta zufrieden. Sie hat in der Kur eine Entschuldigung für ihren Vergnügungstrieb gefunden. Daß sie noch im Trauerjahr tanzt, kann ihr jetzt niemand mehr verübeln, meint sie, denn sie tut es für ihre Gesundheit.

Am zweiten Tag schon begegnet Paul Lindholm der Familie Johannsen beim Kreuzbrunnen. Ilse freut sich über das Wiedersehen mit dem Papa.

„Dieser Zufall", lächelt Britta vergnügt. Er wohnt in der Nähe ihres Hotels, hat ungefähr dieselben Kurvorschriften wie Britta. Man wird sich also überall ganz zwanglos und selbstverständlich sehen.

„Das Zusammentreffen war natürlich verabredet", sagt Wiebke zu dem Bruder. Sie sitzen auf einer Bank. Britta geht mit Paul Lindholm zwischen den vielen flanierenden und Brunnen trinkenden Menschen auf und ab. „Britta ist doch durch und durch verlogen."

„Laß sie", meint er mit gutmütigem Lächeln. „Wir hätten ihr eine Verabredung ja doch übelgenommen. Wozu sollte sie sich und uns ärgern?"

„Du entschuldigst sie immer, Dieter. Ich nehme ihr diese Verabredung auch jetzt übel."

„Warum, Wiebke, da sie ihn voraussichtlich wieder heiraten wird? Ich glaube, sie hat sehr stark die Absicht. Und für uns wäre diese Ehe viel besser, als die ewigen Flirts und Liebeleien unserer jungen Stiefmutter. Das mußt du zugeben."

Klaus Dietrichs Tage waren sehr ausgefüllt. Brunnen trinken, Bäder, Massagen, Packungen, Ruhestunden und wieder Massagen. Britta trinkt auch Brunnen, badet ein wenig, tanzt drei- bis viermal täglich stundenlang. Immer in einem anderen Lokal. Stets trifft sie dort „zufällig" mit Paul Lindholm zusammen. Baby, für die der Ort eigentlich langweilig ist, hat sehr netten Anschluß an die Kinder einer Berliner Familie gefunden, die von ihrem Fräulein betreut werden.

(Fortsetzung folgt).

Rigaer Wanderbilder

Diesmal: Blätterwald auf Sumpfboden / Von Percy Meyer-Riga

In ganz Mittelosteuropa und im eigentlichen Osten gibt es keine Großstadt, in der so viel und so erregt auch über eigene Verhältnisse geschrieben wird, wie in Riga. Es rauscht unablässig im hiesigen ausgedehnten, aber auch dichten Blätterwald, der immergrüne Bäume oder auch nur Sträucher hervorbringt, die Sommer und Winter Laub tragen (denn wie sollte es sonst auch in der kalten Jahreszeit so vernehmlich rauschen?). Wir sprechen hier von der nichtdeutschen Presse, also der lettischen, russischen und jüdischen. Von einer wahren Gier nach Sensationen, man könnte schon von einer Versessenheit sprechen, sind viele dieser Blätter beherrscht. Das ist wohl zum ausschlaggebenden Teil auf den erbitterten Wettbewerb zurückzuführen, der hier allen Erscheinungen des Lebens, besonders den beruflichen, seinen Stempel aufdrückt. Man hat früher nicht gehört, daß die Letten besonders klatsch- und tratschsüchtig seien. Auch von den lokalen Splittern anderer Volkschaften kann das kaum gesagt werden. Aber in diesem Lande mit seiner übergroßen Hauptstadt schwillt das Heer gebildeter und halbgebildeter junger Leute an, die nach Erwerb ausschauen müssen, sofern nicht Muttchen die nun einmal hier unentbehrlichen reichlichen und gediegenen Lebensmittel nebst dazugehörigen Moneten von Hause schickt. Essen wollen alle. Und gut, d. h. kräftig zu essen, ist ja hier sozusagen heiliger Brauch. Was aber, wenn die materiellen und finanziellen Zuschüsse von elterlicher oder sonstiger nahverwandtschaftlicher Seite ausbleiben? Dann müssen Ideen helfen. Die Schar einheimischer Journalisten vom angehenden Lokalreporter bis zum mehr oder weniger bekannt gewordenen Literaten ist übergroß und wird noch immer größer. Man nutzt Ideen, indem man sich der — an sich durchaus nicht immer brüderlichen — Bruderschaft der Zeitungsschreiber, Tintenkulis, Zeilenschwinder (der alte Schopenhauer hatte noch viel mehr drastische Bezeichnungen für diesen Stand oder Beruf) anschließt. Eine sehr große Tageszeitung und eine Legion von Blättern und Blättchen, Zeitschriften und Heftchen kennt das heutige Lettland. Sie alle leben von Ideen, solange es eben geht. Die Zeit der Wahlen, aber auch deren Vorzeit, wirkt auf den fruchtbaren Boden der Publizistik wie ein warmer Sommerregen. Augenscheinlich reckt sich dann der Blätterwald in die Höhe und Breite. Streicht nun der Wind durch das Gezweige, so steigert sich das Rauschen oft schon zum Wettergrollen, um nicht auf lebhaftere Erinnerungen zurückzugreifen und vom Trommelfeuer zu sprechen.

Nicht jede Ueberzeugung, aber jeder Mensch, der eine solche hat, mag sie auch irrig sein, ist achtenswert. Nun, Ueberzeugungen und deren ehrliche Verfechtung ist in unserem Fall ein rarer Artikel. Hübsche Gedanken findet man selten wie Edelsteine; auch müssen beide erst geschliffen sein, um zu blitzen. Man könnte auch sagen: Die besten Gedanken gleichen den Kristallen, die eine lange Entstehungszeit hinter sich haben und von kundiger Hand aus minderwertigem Gestein gelöst wurden. Aber auf Gedankenblitze und feingeschliffene Kristalle stößt man hier auch selten. Dagegen ist schon eher zu sagen: Eine absurde Behauptung kann mehr verblüffen als die treffendste Bemerkung. Freilich: In der Kürze liegt die Würze, sagt die Hausfrau und kocht die Fleischbrühe kurz. Aber unsere Skribenten sind mehr für Wassersuppen. Sie wissen: Kleine Kinder reagieren auf Gespenster, große Kinder auf Schlagwörter. Und handeln darnach. Denn: Mehr als am Alkohol berauschen und vergiften sich die Massen an Phrasen. Die Sache ist nämlich so: Der geistige Bettler, indem er mit seinem armseligen Besitz protzt, unterscheidet sich unvorteilhaft vom Schnorrer, der seinen Bettel zu verheimlichen sucht. Im übrigen: Von allen Fragen sind die ganz dummen am schwersten zu beantworten. Dagegen: Wenn der Dumme einmal recht behält, so ist das ein himmelschreiendes Unrecht, das er Euch nie vergessen wird. — Diese kleine Blütenlese früher ausgebrüter Aphorismen soll für heute genügen, um die im ersten Absatz skizzierte Lage der einheimischen Presse gewissermaßen zu illustrieren.

Und damit — zurück zu den Sensationen. In den letzten Wochen hat es im neuen Riga, denn das alte spricht hier nicht mit, eine Kette aufsehenerregender Selbstmorde gegeben, um nur diese zu erwähnen. Eine Frau, die sich den Liftschacht hinabgestürzt hat, machte Schule, denn eine zweite hat denselben schauerlichen Freitod gewählt. Darüber war nicht nur ihr Mann erschüttert, sondern auch ein anderer als Dritter im Trauerspiel, das im höchsten Maße sensationell wirkte, weil der Fall sich auf einen der lettischen Künstlerkreise bezog. Die nach solchen Stoffen ausschauende Sensationspresse griff die Sache auf und schlachtete sie kunstgerecht aus. Das führte denn zu einem kleinen Redaktionssturm, der hier schon gemeldet wurde, anschließend daran aber nun doch auch zu einer Woge der Entrüstung bis zu den Spitzen der Regierung und Volksvertretung hinauf. Leider fanden pandektenkundige Juristen keinen Paragraphen, der eine Handhabe böte, um ebenso vorsichtige wie durchsichtige Ehrabschneiderei und persönliche Verunglimpfung zu ahnden. Klagend schreibt die bauernbündlerische „Brihwa Seme", es sei etwas faul im Staate Lettland, zumal bei solchem Verfall der Gesittung. Unablässig mehrten sich die Vergehen gegen Moral, Eigentum und keimendes Leben, während die Gier nach wohlfeilen Vergnügungen um sich greife. Jeden Tag seien Selbstmorde zu verzeichnen, oft wegen läppischer Belanglosigkeiten. Die Lebensfreudigkeit sinke ab, der Lebensüberdruß steige an.

„Wer formt bei uns die Weltanschauung jener sogenannten besseren Kreise, die eigentlich doch nur materiell hervorragen? Aus der Boulevardpresse, die sich bei uns am üppigsten entwickelt hat, schöpfen sie ihre Denkungsart. Kein Wunder daher, daß wir zunehmend verflachen. Die gelbe Presse ist ein Fäulnispfuhl, ohne daß die Vielen, die aus dieser Quelle trinken, den Verwesungsgeruch spüren. Entweder sind sie selbst nicht besser als diese Presse, oder sie haben sich an die Moderdünste gewöhnt. Die Boulevardpresse ist die auf Abwege geratene Tochter des Liberalismus und der Demokratie. (Hört, hört!) Sie ist zur Straßendirne geworden, als Sproß schwachsinniger Eltern. Um ihre Auflagenziffern zu heben, wenden die gelben Blätter alle Mittel an, zu denen in erster Reihe die Spekulation auf die niedrigen Instinkte der Masse gehören. Mord und Selbstmord werden in allen Einzelheiten breit ausgemalt. Nächstens, wenn ein Verbrecher gehängt wird, wird diese Presse alles dransetzen, um den Strick im Abbilde zu veröffentlichen und den Henker auszufragen. Die Boulevardpresse macht vor dem Familienleben nicht Halt. Hat sie ein Zerwürfnis herausgeschnüffelt, so ist sie bestrebt, die Sache breitzutreten und in Frage kommende Personen zu vernichten. Die gelben Blätter verderben unsere Jugend, die sie in die Unterwelt hinabdrängen und mit spaltenlangen Schilderungen von Selbstmorden seelisch vergiften. Sie verdrehen die Köpfe der jungen und alten Damen der sogenannten Bourgeoisie durch Beschreibungen ihrer Balltoiletten und Erregung von Neid und Mißgunst. Wir haben Ministerkabinette von Gnaden der Boulevardpresse gehabt. Vor dieser neigen sich Künstler . . ." Das sind endlich einmal wahre, frische und klare Worte über eingerissene Zustände in einem jungen Staat, wo ein junges Volk bedrohliche Verfallserscheinungen offenbart. Dazu gehört ganz besonders der Blätterwald auf dem Sumpfboden der Sensationsgier und des geifernden Klatsches.

Ein Ehrenmal für Edison

Auf einem steilen Felsen hoch über dem Hudson-Tal im Staate New Jersey (USA.) soll ein gigantisches Mausoleum für den verstorbenen großen Erfinder Thomas A. Edison errichtet werden. Ueber dem inmitten eines großen Parks geplanten Mausoleum wird sich ein 120 Meter hoher Obelisk erheben, der von zwei Händen, die einen erleuchteten Globus tragen, gekrönt wird. Am Fuße des Obelisken soll eine bronzene Kolossalstatue des Erfinders ihren Platz erhalten. Unser Bild zeigt den Entwurf für das gewaltige Ehrenmal, dessen Baukosten mit zwei Millionen Dollar veranschlagt sind.

Zwei Milliarden Mark sollen zurückgewonnen werden

Es handelt sich um das Riesenvermögen Abdul Hamids, des „Verdammten" — Es können 150 Millionen Mark verdient werden . . .

London, Anfang März.

In London wurde soeben eine Gesellschaft gegründet, deren Daseinszweck es sein wird, das größte Vermögen, das jemals verloren ging, zurückzugewinnen. Die Gesellschaft besitzt ein eigenes Vermögen von 30 Millionen Mark, verkauft aber gegenwärtig noch Anteilscheine.

Es handelt sich um die Wiedererlangung des Milliardenvermögens Abdul Hamids, „Abdul des Verdammten", das bei seiner Absetzung im Jahre 1909 in den verschiedensten Ländern verloren ging. Die Verhandlungen mit den Erben haben bereits ein positives Ergebnis gezeitigt.

Die Gesellschaft — es ist die Consolidated Eastern Corporation — versichert in ihrem Rundschreiben, daß sich der Wert des seinerzeit enteigneten Besitzes auf rund zwei Milliarden Mark belaufe und daß von dieser Summe etwa 450 Millionen Mark zurückgewonnen werden könnten. Nach der endgültigen Auseinandersetzung mit den rechtlichen Erben, nach Bezahlung aller Prozente, aller Ausgaben und aller Spesen könnten der Gesellschaft noch ungefähr 150 Millionen Mark als Gewinn bleiben. Die Erben, deren Zahl sich auf über 100 belaufe, würden etwa die gleiche Summe erhalten.

Zu der Erlangung des Vermögens seien jedoch äußerst schwierige Verhandlungen und sogar Prozesse mit verschiedenen Regierungen zu führen, bei denen die Ansprüche der Erben geltend zu machen seien.

Die Länder, an die die Gesellschaft heranzutreten beabsichtigt, sind vor allem England, Frankreich, Italien, die Türkei, Palästina und Griechenland. Berühmte und erfahrene Rechtsanwälte seien in allen Ländern schon beauftragt worden. Der englischen Regierung solle die Angelegenheit noch Ende Februar oder Anfang März unterbreitet werden.

Abdul Hamid, der im Jahre 1918 starb, hat vor seiner Absetzung im Jahre 1909 als Beherrscher des Türkischen Reiches, das er 33 Jahre lang regierte, ausgedehnte Besitzungen und Vermögenswerte in verschiedenen Ländern gehabt. Die Consolidated Eastern Corporation behauptet, daß die Erben, trotz der Absetzung des Sultans, noch immer rechtmäßige Vermögensnachfolger seien.

Die größten Werte übrigens sollen die Konzessionen auf den Oelfeldern in Irak darstellen. An zweiter Stelle ständen die weiten Flächen kultivierten Ackerlandes zwischen dem Tigris und dem Euphrat und an dritter Stelle die reichen Besitzungen in Syrien, Palästina, Griechenland und Tripolis. Die Gesellschaft behauptet weiter, daß die Auseinandersetzung mit der französischen Regierung etwa 60 Millionen Mark und die mit der Regierung Griechenlands etwa 4 Millionen an barem Geld und ungefähr 30 Millionen in Obligationen einbringen würden.

Die nationalen Feiertage in Deutschland

dnb. **Berlin**, 1. März. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst ein Gesetz über die Feiertage. Danach ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes der 1. Mai. Der fünfte Sonntag vor Ostern (Reminiscere) ist Heldengedenktag. Der erste Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag. Außer den genannten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag und der erste und zweite Weihnachtstag. In Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationstag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag entsprechend der bisherigen Uebung.

„Deutsche Lufthansa" kauft drei amerikanische Verkehrsflugzeuge

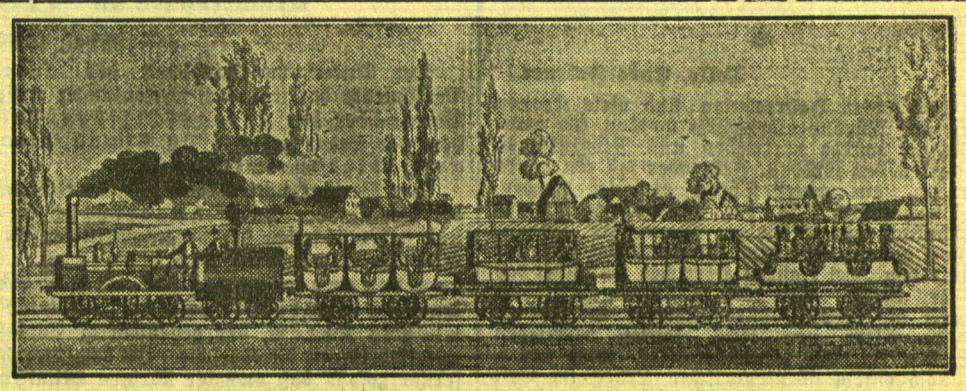
dnb. **Berlin**, 1. März. Wie Reichsluftfahrtminister Goering kürzlich in einer stark beachteten Unterredung einem ausländischen Journalisten gegenüber erklärte, sind im Zuge der Entwicklung und Beschaffung weiteren erstklassigen Fluggerätes für die deutsche Luftfahrt drei Verkehrsflugzeuge in den Vereinigten Staaten von der Deutschen Lufthansa angekauft worden. Es handelt sich um die Maschinen vom Typ „Boieng 247"; das mit zwei Motoren von je 550 PS. ausgerüstete Verkehrsflugzeug ist ein freitragender Tiefdecker in leichter Metallkonstruktion. Die Kabine hat Raum für zehn Fluggäste. Das Flugzeug erreicht bei einem Flugbereich von rund 1060 Kilometer eine Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometern in der Stunde. Der Ankauf der ausländischen Flugzeuge für den deutschen Luftverkehr ist hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, das in Deutschland verwendete Luftfahrtgerät mit einem der besten in USA. gebauten Flugzeuge in der Praxis vergleichen zu können.

Freiballon „Hamburg" gestartet

dnb. **Hamburg**, 1. März. Der Freiballon „Hamburg" des Deutschen Luftsportverbandes ist Mittwoch vormittag im Flughafen Fuhlsbüttel zu einem wissenschaftlichen Flug aufgestiegen. Führer ist der bekannte Freiballonführer Regierungsrat Dr. Perlewitz. An dem Flug nehmen außerdem mehrere Mitglieder der Hamburger Seewarte und der Hamburgischen Universität als Beobachter teil.

---

dnb. **Berlin**, 1. März. Zählungen der in den Speisewagen aufgestellten Sammelbüchsen der „Winterhilfe" haben bisher insgesamt 12 238,46 Reichsmark erbracht. Diese Sammlung erstreckt sich über einen Zeitraum von sieben Wochen. Außerdem gab es volle Sammelbüchsen mit ausländischen Münzen und Geldscheinen, ein Beweis dafür, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auch Verständnis bei Gästen aus dem Ausland findet.



Erste Lokomotivbahnen auf dem europäischen Festlande

Vor 100 Jahren wurde, nachdem schon im Herbst 1830 in England die Liverpool—Manchester-Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden war, auch auf dem europäischen Festlande der Bau der ersten Eisenbahnen in Angriff genommen. Im Februar 1834 erteilte König Ludwig I. von Bayern das Privileg für die Errichtung einer Eisenbahnlinie zwischen Nürnberg und Fürth, die am 8. Dezember 1835 eröffnet werden konnte. Etwas früher wurde im gleichen Jahre schon die erste Staatsbahn in Belgien von Brüssel nach Mecheln in Betrieb genommen. Unser Bild zeigt eine zeitgenössische Zeichnung der ersten deutschen Lokomotivbahn auf der Strecke Nürnberg—Fürth.

Rund um das Autogramm!

In der größten Autogrammsammlung der Welt

Nicht jeder hat Verständnis für die Sucht, einem Stück Papier mit den mehr oder minder leserlichen Schriftzeichen eines mehr oder minder berühmten Mannes nachzulaufen wie ein Blutvergießer. Trotzdem wird jeder, der stärkeres literarisches oder politisches Interesse hat, beispielsweise aufhorchen, wenn in einem vergessenen Nachlaß ein unbekannter Brief Goethes oder Bismarcks auftaucht.

Die größten Autogrammsammlungen

Ein ehrfürchtiges Gefühl überkommt den Autogrammsammler, wenn er die Schätze der Preußischen Staatsbibliothek betrachtet. Mit ihren 200 000 aus verschiedenen Quellen stammenden Autographen, zu denen noch die 170 000 Stück der Darmstädter-Sammlung und die zahllosen Mappen der Literaturarchiv-Gesellschaft kommen, kann sich diese größte deutsche Sammlung denen in Paris und London würdig an die Seite stellen; die Sammlung von Musikerautogrammen ist sogar unbestreitbar die größte der Welt. Ein eigentümlicher Zauber liegt über den Namenszügen — man versteht das Wort Goethes, der wie Napoleon und Fürst Metternich ein eifriger Autogrammsammler war: „Da mir die sinnliche Anschauung durchaus unentbehrlich ist, so werden mir vorzügliche Menschen durch ihre Handschriften auf eine magische Weise gegenwärtig." — —

Ein prächtiger Confucius-Tempel in Peiping überrascht den Besucher zunächst durch seine Leere und Schmucklosigkeit im Innern. Tritt man aber an die Wände heran, so sieht man, daß sie über und über mit Handschriften auf feinsten Seidenstoffen tapeziert sind — den Handschriften aller chinesischen Kaiser aus mehr als 2000 Jahren. Diese allererste Autogrammsammlung hatte in Griechenland und Rom nicht wenig Nachfolger. In der Neuzeit war nicht, wie allgemein angenommen wird, der französische Minister Antoine Lomenie de Brienne der erste Autogrammjäger, sondern ein Freund Melanchthons und Luthers, Thomas von Riediger. Die Handschriften der Reformatoren, die sich neben denen der Dichter Martin Opitz und Friedrich von Logau sowie des Astronomen Tycho de Brahe in seinen Händen zuerst zusammenfanden, sind in der Staatsbibliothek stark vertreten.

Der 300jährige Autogrammkrieg

Seitdem ist jeder, aber auch jeder halbwegs berühmte Mensch die Zielscheibe von Autogrammwünschen geworden. Der Handschriften von Luther, Melanchthon, Simon Dach und Martin Opitz bemächtigte sich bald der Handel. Sonst aber war der Sammlung auf eine geziementliche Bitte angewiesen, der damals — o goldene Zeit! — von hohen und höchsten Herrschaften bereitwillig entsprochen wurde. Erhalten ist z. B. ein Schreiben des Nürnberger Ratsherrn Hainhofer an den König von Dänemark aus dem Jahre 1616, worin er eine eigenhändige Niederschrift auf dem beigefügten „Burgamentblatt" erbittet, um damit in seiner Heimatstadt „hoch zu prangen". Meist sind natürlich diese auf ausdrückliche Bitte niedergeschriebenen Autogramme recht kurz, während die großen Autogrammsammlungen mehr Wert auf den Inhalt legen. Friedrich Wilhelm I. speiste die Bittsteller mit einem kurzen „Vivat Preußen" nebst Unterschrift ab, während seine von den Sammlern mehr geschätzten Randbemerkungen von köstlicher Originalität sind. So schreibt er einmal auf die Beschwerde der pommerschen Geistlichkeit gegen den neuen Generalsuperintendenten: „Habe Ihn schon selbsten examiniert. Kahn Er kein La Teinisch, mag Er sich ein La Teinischen Lesebengel halten. Ich kann auch kein La Teinisch." Berühmten Feldherren merkt man meist an, daß sie mehr schwert- als federgewandt sind. Fürst Blücher pflegte auf Autogrammbitten durch seinen Adjutanten schreiben zu lassen: „Einem deutschen Mädchen bin ich gern gefällig" und setzte dann seine Unterschrift darunter. Sehr nahen Freunden tat er einen besonderen Gefallen: Er schrieb eigenhändig in ihr Stammbuch: „Ergebenst empfiehlt sich G. Blücher." — Der alte Dessauer, der möglichst in jede Silbe ein h einschob, schrieb gewöhnlich in solchen Fällen: „Getreu bis in den thott."

Auf der Börse des Ruhms

Die Persönlichkeit des Schreibers ist zwar nicht der alleinige Maßstab für den Wert eines Autogramms; so sind Autogramme von Schopenhauer und Nietzsche mitunter teurer als solche von Goethe, da sie von Spezialsammlern aufgekauft werden, Händel ist viel teurer als Mozart und Beethoven, Van Dyck teurer als Rubens. Aber ganz ohne Einfluß ist der Ruhm des Autogrammgebers auch nicht. Autogramme von geschichtlichem Wert wie die des Großen Kurfürsten haben in letzter Zeit stark „angezogen", ebenso die Friedrichs des Großen.

Große öffentliche Sammlungen wie die der Staatsbibliothek sind ja in der glücklichen Lage, nur wenig ankaufen zu müssen. Dichter und Wissenschaftler wie Herder, Eichendorff, Hoffmann von Fallersleben, die Brüder Grimm, Hegel, Fichte und Schopenhauer vermachten ihr alle Manuskripte und Papiere aus ihrem Besitz; Autogrammsammler wie Varnhagen von Ense stifteten ihr alles, was sie in Jahrzehnten zusammengebracht hatten. Der private Sammler ist dagegen darauf angewiesen, daß ihm ein glücklicher Zufall etwas in den Schoß wirft, daß er mit einem „Säckel Geldes straff" Fehlendes hinzukauft oder daß die berüchtigte persönliche Bitte bei einem Prominenten ihm weiterhilft. Die Geschichte des Autogrammsammelns weist zahlreiche hübsche Geschichten vom Jagdglück und Jagdunglück auf. Jagdglück hatte der Wiener Sammler Radesey, der in einem Fleischerladen alles Packpapier aufkaufte, weil es viele Notenhandschriften enthielt, und darunter — Werke von Schubert, Beethoven, Mozart fand. Jagdunglück hatten die Sammler, die etwa von Emile Zola so „geistreiche" Stammbuchverse wie ein undatiertes „Bon jour" und „Bon soir" oder „Ich habe meinen Regenschirm verloren" erhielten. Jagdunglück hatte auch der findige Sammler, der sich an den englischen Dichter Tennyson mit der Anfrage wandte, ob er das Wörterbuch von Charles oder das von Miller für das beste hielte. Tennyson schnitt das Wort „Miller" aus dem Brief aus, klebte es auf eine Postkarte und ließ diese dem Fragesteller eingeschrieben, aber unfrankiert zugehen.

Dr. v. A.

Kaiser Pu Yi besteigt den Orchideen-Thron

Der feierliche Staatsakt zu Hsin-King — Opferzeremonie im „Himmelstempel" bei Tonfilmaufnahme

dnb. **Hsin-King (Mandschukuo), 1. März.**

Am Donnerstag vormittag erfolgte die feierliche Thronbesteigung Pu-Yis, der damit unter dem Namen Kang-Teh Kaiser von Mandschukuo geworden ist.

Hsing-King, Charbin und Mukden waren ein einziges Flaggenmeer. Auch die ausländischen Firmen zeigten die mandschurischen Farben. Aus Tokio war eine Abordnung des japanischen Heeres und der Marine eingetroffen. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk gerichtet.

Kurz vor 8 Uhr Ortszeit führte ein Kraftwagen, der mit dem aus goldenen Orchideen gebildeten Wappenzeichen geschmückt war, den künftigen Kaiser nach dem Himmelstempel, wo die religiöse Zeremonie abgehalten wurde. Die eindrucksvolle Zeremonie, die nach dem Ritus der Chow-Dynastie durchgeführt wurde, dauerte nur etwa eine Viertelstunde. **Ungefähr 200 der höchsten Beamten von Mandschukuo standen achtungsvoll am Fuße des Altars. Der Kaiser stieg zum Altar hinauf und warf sich zu Boden, um mit den Geistern seiner Ahnen Zwiesprache zu führen. Er brachte dem Himmel eine Anzahl von Opfern dar, darunter einen makellos weißen Stier, den die Priester töteten, während der Kaiser betete.** Vor dem Monarchen lag eine Rotlacktafel, auf der der Name seines frühesten Ahnherrn aufgezeichnet war. Acht Beamten überreichten dem Kaiser die Opfergaben: Weihrauch, ein Amulett aus Jade, eine Rolle heimischen Tuches und einen Kelch mit Reiswein. Jede dieser Gaben streckte der Kaiser zum Himmel empor. Jetzt wandte er sich nach Süden und entzündete das heilige Feuer, dessen Rauch seine Gebete zum Himmel emportrugen. Nach der Opferung empfing der Kaiser das große Staatssiegel aus kostbarem grünen Jade, das Zeichen seiner Würde, worauf ein Salut von 101 Schuß ertönte. Dann schritt er die sechs Terrassen des Tempels wieder herab, bestieg das Auto und kehrte nach seinem Palast zurück, wo die ersten Staatsempfänge stattgefunden haben.

Im sonderbaren Gegensatz zu dem uralten Zeremoniell stand es, daß der Kaiser eine moderne, elegante Feldmarschallsuniform trug, daß von einzelnen Szenen Tonfilmaufnahmen gemacht wurden, Flugzeuge in der Luft kreisten und ein Bericht über die Feier durch Rundfunk verbreitet wurde. Für die Eröffnungsfeierlichkeiten hat die Regierung 3½ Millionen Dollar bewilligt.

*

Tokio, Ende Februar.

In den letzten Jahrzehnten sind viele Kronen gefallen und Throne umgestürzt worden. So mancher Regent wurde vertrieben und Revolutionen erschütterten den Erdball. Jetzt aber soll ein neues Kaiserreich, ein neuer Thron errichtet werden. Der Drachenthron in der chinesischen Provinz Mandschukuo. Ein 28jähriger Mann, ein Chinese, der schon einmal auf dem Drachenthron saß, der im Alter von zwei Jahren Herrscher war über das Reich der Mitte, über 400 Millionen Menschen, der durch die revolutionären Wirren im Fernen Osten im Alter von sechs Jahren vertrieben wurde, Pu Yi, der „Knabenkaiser", wird am 1. März nach einem abenteuerlichen Leben im Exil zum Kaiser von Mandschukuo feierlich gekrönt werden.

Aus der Hand Japans

Zu Hsin-King, dem ehemaligen Tschangschung, wird er die Krone aus der Hand Japans entgegennehmen. Eine der ältesten Dynastien der Welt kommt damit wieder zur Regierung. Aber Mandschukuo ist kein selbständiger Staat. Er steht, wenn auch nicht offiziell, unter der Vormundschaft Japans. Der letzte Sohn des Himmels besitzt deshalb nur einen Abglanz jener Macht, die seine Väter vor Zeiten ausübten.

Der junge Kaiser feierte am 26. Februar seinen 28. Geburtstag. Im Jahre 1908 wurde er zum ersten Male auf den Drachenthron gesetzt. Aber im Jahre 1912, als die chinesische Revolution ausbrach und das Reich der Mitte zu einer Republik erklärt wurde, vertrieb man ihn wieder. Niemand dachte daran, dem Knabenkaiser ein Leid zu tun. Er bekam eine Pension von fast 8 Millionen Mark jährlich zugesprochen. Erhalten hat er allerdings von dieser Summe nur einen kleinen Bruchteil. Die Riesensumme blieb zum größten Teil in den Taschen korrumpierter und intrigierender Eunuchen. Schließlich erhielt der Kaiser überhaupt nichts mehr ausgezahlt. In all den Jahren der chinesischen Wirren blieb der kleine kaiserliche Hof in der „Verbotenen Stadt", im Herzen Pekings, bestehen.

Im Jahre 1917, im Alter von 11 Jahren, wurde der Knabenkaiser zum zweiten Mal auf den Thron gesetzt. Aber lchon wenige Wochen später war er wieder gestürzt.

Den größten Einfluß auf sein ferneres Leben hat dann sein englischer Erzieher Sir Reginald ausgeübt, der ihn mit der abendländischen Kultur und der modernen Wissenschaft bekannt machte. Noch heute weiß der junge Thronanwärter von seinem Lehrer manche Anekdote zu berichten. „Ihre Hoheit müssen sich mehr um die Arithmetik kümmern", so spornte ihn der Lehrer einmal an, „sonst können Sie doch die unübersehbare Menge Ihrer Untertanen nicht regieren, wenn Sie erst wieder den Drachenthron bestiegen haben!"

Mit solchen Ermahnungen wurde der junge abgesetzte Kaiser immer wieder daran erinnert, daß ihm der Thron seiner Väter zustehe, und daß er alles daransetzen müsse, seine angestammten Rechte später doch durchzusetzen.

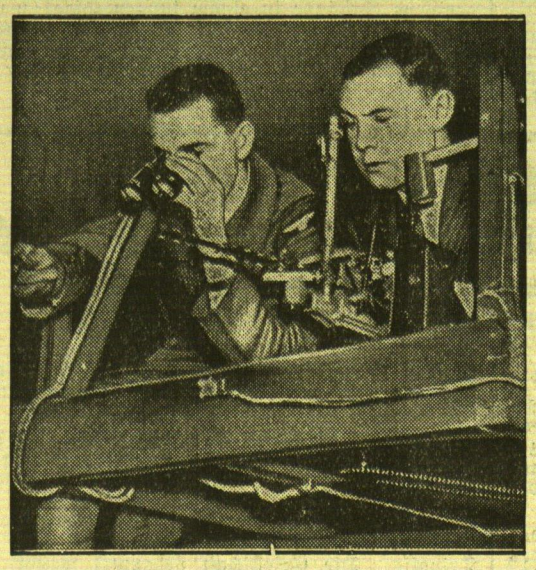
Im Jahre 1924 wurde Pu Yi aus seinem Exil in der „Verbotenen Stadt" vertrieben. Sein Leben war damals in höchster Gefahr. Von verschiedenen Seiten wurden Attentate auf ihn geplant und verübt. Aber das Glück stand ihm zur Seite. Er entkam schließlich nach Tientsin, wo er im japanischen Konzessionsgebiet bis 1931 lebte. Er nahm Fühlung mit den japanischen und europäischen diplomatischen Kreisen, und wurde von den Japanern, als diese den Staat Mandschukuo begründeten, mit dessen Repräsentation betraut.

Die Zigeunerin hat es geweissagt . . .

Seit zwei Jahren lebt er nun schon in seinem Palast zu Hsin-King und es wird von ihm gesagt, daß er in seinem großen Selbstbewußtsein sehr bald mit seiner Rolle als Marionette Japans unzufrieden sein, und in den kommenden Jahren noch eine bedeutende Rolle im politischen Leben des Fernen Ostens spielen werde. Er spielt oft Tennis und verkehrt ständig mit Europäern. Trotzdem aber hat er, so wird wenigstens von ihm behauptet, die Achtung vor der uralten chinesischen Kultur nicht verloren. Hsin-King, seine Hauptstadt, wächst von Tag zu Tag und wird sehr bald mit den europäischen Großstädten in ihren modernen Straßen und Gebäuden konkurrieren können. Seine Popularität ist groß. Hinter ihm stehen die monarchistischen Kreise ganz Chinas, die in ihn alle ihre Hoffnung setzen und für ein neues einiges Reich der Mitte kämpfen. Ob es aber jemals dazu kommen wird, das ist vorläufig noch äußerst zweifelhaft. Japan will unter keinen Umständen seine Vormachtstellung in Mandschukuo und im übrigen China einbüßen, und auch die Interessen der anderen Großstaaten, Englands, Amerikas und Sowjetrußlands, laufen dieser Einigungsbestrebung zuwider.

Als Pu Yi vor mehreren Jahren eine Wahrsagerin, eine englische Zigeunerin, über sein künftiges Schicksal befragte, ließ sie sich seine Hand zeigen. Sie weissagte dem Kaiser u. a., daß er im Jahre 1934 den Drachenthron besteigen werde. Die Ereignisse geben ihr jetzt Recht. Aber der Chinese versteht unter dem Drachenthron den Thron des Kaisers über das gesamte Chinesische Reich. Der erste Kaiser von Mandschukuo besteigt daher in Wirklichkeit garnicht den Drachenthron, sondern nur den Orchideenthron.

China ist seiner Revolutionen, seiner Bürgerkriege und seines Elends müde. Die Stunde, daß sich das Land aus freiem Willen seinem angestammten Herrscher unterstellt, ist vielleicht doch nicht so fern, als man allgemein glaubt. Erst dann aber kann Pu Yi, der „Sohn des Himmels", den wirklichen Drachenthron besteigen.



Eine Bombenfliegerschule in London

Ein englischer Ingenieur hat eine besondere Einrichtung erfunden, die es ermöglicht, ein Zielwerfen mit kleinen Bomben-Modellen schulmäßig durchzuführen. Mit Hilfe eines Zielfernrohrs werden kleine Fliegerbomben-Modelle auf ein unterhalb der Abwurfplatte, auf der die Fliegerschüler liegen, vorbeiziehendes Panorama abgeworfen. Der Fluglehrer beobachtet mit einem starken Fernglas die Zielwürfe des Schülers.

Die verschobenen estländischen Kriegsschiffe

Erinnerungen an die „Rebellenfahrt" des Dampfers „Falke"

dnb. **Reval, 1. März.**

Der Untersuchungsausschuß des estländischen Parlaments hat jetzt nach wochenlanger Arbeit den Bericht über den Kriegsschiffsverkauf, bei dem der Staat um 89 000 Pfund Sterling geschädigt wurde, fertiggestellt.

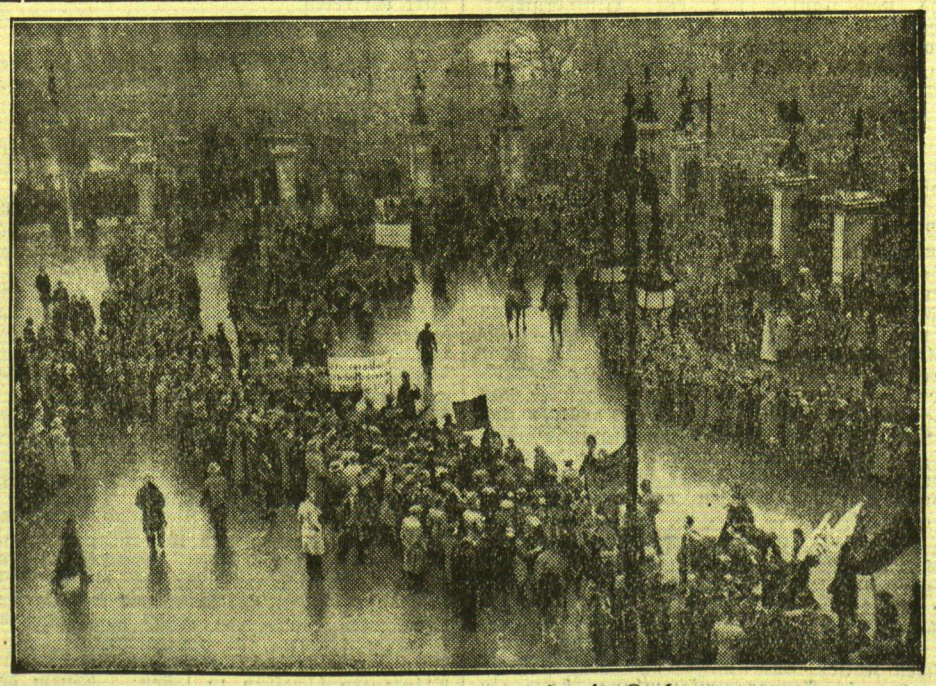
Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß der Verkauf der Schiffe ungesetzlich erfolgt ist und daß von seiten der verantwortlichen Personen Fälschungen und Machtüberschreitungen begangen worden sind. **Der Bericht verlangt die Auslieferung des früheren Kriegsministers Kerem, der gegenwärtig Parlamentsmitglied ist, an die Gerichte. In dem Bericht wird ferner gesagt, daß auch die übrigen Mitglieder der damaligen Regierung nicht genügend Sorgfalt an den Tag gelegt haben;** doch seien die Unterlagen dafür nicht ausreichend, um sie voll zur Verantwortung zu ziehen.

Interessant ist die Feststellung, daß die estländischen Bevollmächtigten des Schiffsverkaufes, die jüdischen Kaufleute Bing und Prenzlau, mit den Hauptangeklagten aus dem sogenannten „Menschenraub-Prozeß" vom Jahre 1930 identisch sind, die im Jahre 1929 den Dampfer „Falke" heimlich mit Waffen beluden und nach Venezuela sandten, ohne davon der Mannschaft vorher Mitteilung zu machen.

Der Dampfer „Falke" war im Juli 1929 von dem früheren venezolanischen General del Gado bei der Reederei Prenzlau u. Co. gechartert worden. Del Gado beabsichtigte, zusammen mit seinen Freunden die damalige venezolanische Regierung zu stürzen und sich selbst zum Diktator der mittelamerikanischen Republik aufzuschwingen. Der Ausgangspunkt der Expedition war Hamburg. Nachdem eine Anzahl Maschinengewehre, Gewehre und Munition auf dem Dampfer verstaut worden war, lief er unter deutscher Flagge zunächst in die Ostsee aus, wo er als „harmloses" Handelsschiff den Hafen von Gdingen aufsuchte. Hier wurden weitere Waffen, u. a. zwei Kampfflugzeuge, an Bord genommen. Ebenso wurden eine Anzahl „Passagiere" aufgenommen, die sich später als Anhänger des Rebellenführers Del Gado entpuppten. Der Dampfer trat dann seine Expeditionsfahrt an. Auf hoher See wurde die deutsche Flagge niedergeholt und dafür die venezolanische Rebellenflagge gesetzt. General Del Gado vereidigte den Kapitän Zittlitt auf die neue Fahne. Die Besatzung, die sich nunmehr weigerte, die Reise fortzusetzen, wurde teils durch Drohungen, teils durch Versprechungen zum Bleiben veranlaßt.

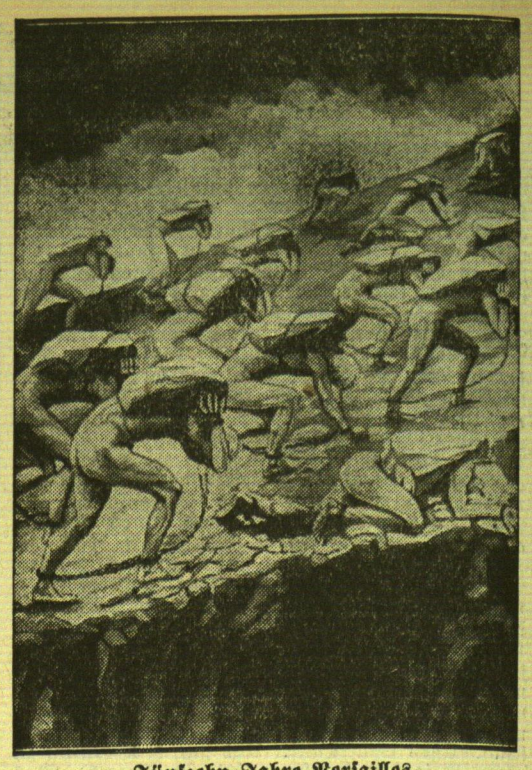
Als die venezolanische Küste erreicht war, wurde die Mannschaft gezwungen, Del Gado und seine Anhänger an Land zu setzen und sich an dem Putsch gegen die rechtmäßige Regierung zu beteiligen. Dieser Putsch scheiterte bereits in seinen Anfängen; del Gado fand den Tod.

Diese Rebellenfahrt war im Jahre 1930 der Gegenstand des aufsehenerregenden Menschenraub-Prozesses. Angeklagt waren der Kapitän Zittlitt und die beiden Reeder Felix Prenzlau und Felix Kramarski. Alle drei wurden freigesprochen. In einem späteren Prozeß stand auch der Waffenlieferant Bing unter Anklage, der dann aber ebenfalls freigesprochen wurde.



Riesige Arbeitslosendemonstration in London

Die Arbeitslosen Englands haben sich aus allen Teilen des Landes in großen Demonstrationszügen von Männern und Frauen nach London aufgemacht, um dort gegen die neue Gesetzgebung der Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der sozialen Abgaben zu protestieren. Die erste Riesenkundgebung in London, an der über 100 000 Personen teilnahmen, fand am 26. Februar im Hydepark statt. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei mußte die Demonstranten in Schach halten.



Fünfzehn Jahre Versailles

Zur 15. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates hat der Chemnitzer Maler Arthur Wirth dieses Gemälde geschaffen.

Madrider Kabinett vor dem Sturz

dnb. **Madrid, 1. März.**

Nach längerer Sitzung im Hause ihres Führers beschloß die „Katholische Volksaktion" zusammen mit den Agrariern, der Regierung Lerroux ihr Vertrauen zu entziehen. Gil Robles wurde beauftragt, das Mißtrauen der Partei im Parlament zum Ausdruck zu bringen, wann er es für richtig halte. Man nimmt an, daß dies spätestens am Donnerstag der Fall sein wird.

Damit ist die totale Regierungskrise gegeben, über deren Lösung noch keine bestimmten Anhaltspunkte vorliegen. Doch scheint schon jetzt die Bildung einer Regierung der Republikanischen Rechten mit den Radikalen (rechter Flügel) versucht zu werden. Der Grund für das Vorgehen der „Katholischen Aktion" — der stärksten Partei des Landtages — liegt in der unentschiedenen Haltung des Kabinetts Lerroux, das sich in letzter Zeit immer mehr der Linken zugeneigt hat, worin die Rechte eine Verfälschung des Volkswillens erblickt.

Frankreichs Kriegsminister braucht neue Kredite

dnb. **Paris, 1. März.** Der französische Kriegsminister wird in allernächster Zeit einen Gesetzesvorschlag in der Kammer einbringen, der die Eröffnung neuer Kredite für die Beendigung der französischen Befestigungsarbeiten an der Ostgrenze und den Beginn gleicher Befestigungsanlagen an der französisch-belgischen Grenze erlauben soll.

*

dnb. **Paris, 1. März.** Kriegsminister Marschall Pétain hat Mittwoch nachmittag am Ehrenmal sprachen vor dem Heeresausschuß bzw. vor dem Luftfahrtausschuß der Kammer über den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Organisierung der Landesverteidigung. Der Kriegsminister erläuterte insbesondere die Verbindung zwischen Kriegsministerium, Marineministerium und Luftfahrtministerium. Luftfahrtminister Denain sprach über das Programm, dem Luftheer die zur Verteidigung des Landes angemessenen Mittel zu verschaffen. Im Kriegsmarineausschuß der Kammer wurde ein Berichterstatter benannt, der den Gesetzentwurf zur Durchführung des Flottenbauprogramms erläutern soll, das einen neuen Panzerkreuzer vom Typ des „Dunkerque", einen Torpedobootszerstörer und zwei Unterseeboote umfaßt. Sämtliche Regierungsentwürfe dürften, wie verlautet, noch vor den Osterferien vom Parlament angenommen werden.

„Ein- und Ausbrecherkönig" Hannack viermal zum Tode verurteilt

dnb. **Hamburg, 1. März.**

Das Hanseatische Sondergericht verkündete am Mittwoch nach mehrtägiger Verhandlung unter starkem Andrang des Publikums das Urteil in dem Prozeß gegen den berüchtigten „Ein- und Ausbrecherkönig" Ernst Hannack. Der Angeklagte wurde in vier Fällen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

In der Begründung sagte der Vorsitzende, nach dem heutigen Rechtsempfinden werde nicht der Erfolg der Tat, sondern der verbrecherische Wille des Täters bestraft. Hannack sei ein durch und durch asozialer Mensch, der mit verbrecherischen Energien geladen sei. Vor ihm müßte die Allgemeinheit geschützt werden. Nur die schwerste vom Gesetz vorgeschriebene Strafe, die Todesstrafe, könne eine gerechte Sühne für Hannacks Verbrechen sein. Hannack nahm das Urteil ruhig entgegen.

Hannack verbüßte in der Strafanstalt Olslebshausen bei Bremen eine längere Freiheitsstrafe wegen Raubmordes. Im Jahre 1932 entwich er von dort und reihte in der Folgezeit ein Verbrechen an das andere. So oft er auch verhaftet wurde, so oft gelang ihm auch die Flucht. Oft gab es einen erbitterten Kugelwechsel zwischen ihm und der Polizei. Erst am 26. Oktober 1933 konnte er nach einer wilden Schießerei, in deren Verlauf er selbst verwundet wurde, verhaftet werden.

dnb. **London, 28. Februar.** Nach einer „Reuter"-meldung aus Istanbul wurde dort auf einem Straßenbahngleise ein Sack gefunden, der vier Bomben enthielt. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen, will aber keine Auskunft über die Angelegenheit geben.

Vergehen gegen die Militärdienstpflicht im Memelgebiet

Ueber solche Strafsachen entscheiden die Gerichte in Kretinga, Neustadt und Tauroggen

Kaunas, 1. März. Der Justizminister hat bestimmt, daß die Entscheidungen von Strafsachen wegen Vergehen gegen die Militärdienstpflicht im Memelgebiet den benachbarten litauischen Gerichten übertragen werden. Vergehen, die im Kreise Memel begangen werden, werden vom Bezirksgericht in Kretinga abgeurteilt, solche aus dem Kreise Heydekrug von dem Bezirksgericht in Neustadt und solche aus dem Kreise Pogegen von dem Bezirksgericht in Tauroggen.

Einrichtung einer privaten Polizei

Wie der halbamtliche „Lietuvos Aidas" meldet, werden in der nächsten Zeit im „Staatsanzeiger der Republik Litauen" Richtlinien des Innenministeriums über die Einrichtung einer privaten Polizei veröffentlicht werden. Nach dieser Ordnung werden sowohl Selbstverwaltungen, als auch private Einrichtungen oder Personen eine private Polizei halten können. Diese private Polizei steht unter Aufsicht der örtlichen Polizeiorgane, muß die rechtmäßigen Befehle ihrer Auftraggeber und der öffentlichen Polizei ausführen und kann, wenn eine besondere Notwendigkeit besteht, auch zu den Aufgaben der öffentlichen Polizei herangezogen werden. Im Dienst stehen der privaten Polizei die in den Gesetzen festgelegten polizeilichen Rechte zu. Die Grenzen der Arbeit der privaten Polizei in territorialer Beziehung werden von den Kreischefs festgesetzt, die auch in jedem einzelnen Falle die Genehmigung zur Einrichtung einer privaten Polizei erteilen. Die Mitglieder der privaten Polizei müssen mindestens 75 Prozent der Bezüge der betreffenden Beamten der öffentlichen Polizei erhalten. Die private Polizei ist uniformiert und bewaffnet; sie kann durch Befehl des Innenministers aufgehoben werden. — Aus dem ganzen Inhalt dieser Richtlinien geht hervor, daß die Einrichtung dieser privaten Polizei nicht auch auf das Memelgebiet ausgedehnt werden kann und auch nicht ausgedehnt werden soll.

Das Staatsbudget Litauens wird beraten

Das Ministerkabinett wird in dieser Woche mit der Beratung des provisorischen Entwurfs des Staatsetats für das Jahr 1934 beginnen.

Die Verzollung von Einfuhrwaren im Grenzverkehr

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" meldet: Im Zusammenhang mit den Repressalien Deutschlands im Kleinen Grenzverkehr hat das Finanzministerium am 27. Februar den litauischen Zollämtern die Anweisung gegeben, aus Deutschland zollfrei Ware nur insoweit nach Litauen einführen zu lassen, als der Zoll nicht mehr als 15 Cent beträgt. Im übrigen sollen die Waren nach dem Zolltarif verzollt werden.

Barthous Reise nach den baltischen Staaten?

on. **Riga**, 1. März. Die hiesigen Blätter versehen die Kauener Meldung, daß der neue französische Außenminister Barthou nicht nur eine Reise nach Warschau, sondern auch nach den baltischen Staaten plane, mit einem Fragezeichen. An hiesigen amtlichen Stellen war eine Bestätigung dieser Kauener Meldung nicht zu erhalten.

Volksbegehren der lettischen Sozialdemokraten abgelehnt

ON. **Riga**, 1. März. Das von den lettischen Sozialdemokraten eingeleitete Volksbegehren zur Einführung einer allgemeinen Alters- und Arbeitslosenversicherung hat, wie erst jetzt endgültig feststeht, keinen Erfolg gehabt. Bisher sind nur etwa rund 390 000 Stimmen (34 %) gezählt worden. Trotz dieses Mißerfolges haben die Sozialdemokraten ihren Antrag jetzt im Parlament eingebracht. Auch im Parlament dürften die Sozialdemokraten keinen Erfolg haben, da nach Lage der Dinge die Durchführung des sozialdemokratischen Antrages den Staatshaushalt Lettlands vollkommen in Unordnung bringen würde.

Ministerpräsident Blodniek kündigt neue Gesetze an

on. **Riga**, 1. März. Die innerpolitische Lage in Lettland drängt zu einer Entscheidung. Der lettländische Ministerpräsident Blodniek erklärte auf einer Tagung seiner Partei (Partei der Jungwirte), daß er das Fortbestehen seiner Regierung von der Annahme wichtiger wirtschaftlicher Gesetze abhängig mache. Ueber den Inhalt der Gesetze ist noch nichts bekannt, es steht jedoch fest, daß diese Gesetze entscheidende Maßnahmen auf dem Gebiete der Währung und der Staatsfinanzen bringen werden. Bei einer Beratung der Regierungsparteien wurde die von der Regierung in Erwägung gezogene Einführung einer 15prozentigen Einfuhrsteuer abgelehnt. Im übrigen wurden alle wichtigen Fragen der staatlichen Währungs- und Finanzpolitik weiteren Beratungen zur Entscheidung überwiesen.

In Estland ist Heeresangehörigen jede politische Betätigung verboten

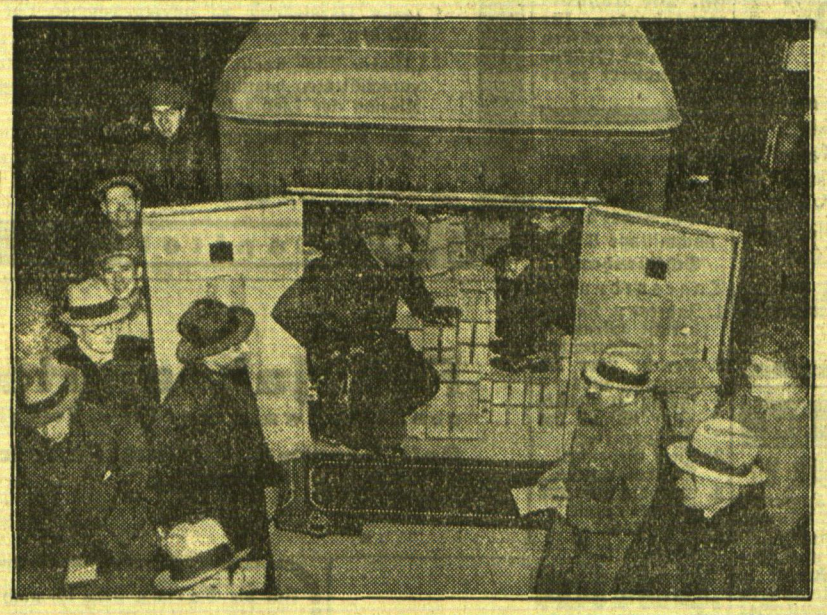
dnb. **Reval**, 1. März. Das estländische Parlament nahm in allen drei Lesungen einstimmig einen Gesetzentwurf an, nach dem sämtlichen Angehörigen des Heeres, der Grenzwache und des Schutzkorps jede aktive Betätigung auf politischem Gebiet verboten wird. Das Gesetz richtet sich in erster Linie gegen die estländische Freiheitskämpfer-Bewegung, die im Heere sehr zahlreiche Anhänger besitzt. Eine ganze Reihe von Offizieren, die als Kandidaten der Freiheitskämpfer in die kommunalen Körperschaften gewählt worden waren, müssen nunmehr ihre Mandate niederlegen.

Mildes Urteil im Graudenzer Deutschenmord-Prozeß

ON. **Graudenz**, 1. März.

In dem Prozeß wegen der Ermordung der beiden Deutschen Krumm und Riebold am 23. November v. Js. durch Mitglieder des „Verbandes polnischer Aufständischer" verkündete nach zweitägiger Verhandlungsdauer Dienstag abend der Vorsitzende der Strafkammer in Graudenz das Urteil. Es wurden auf Grund des Artikels 240 des polnischen Strafgesetzbuches (Schlägerei mit schwerer Körperverletzung) verurteilt: ein Angeklagter zu drei, ein Angeklagter zu 2½, vier Angeklagte zu 2 Jahren, ein Angeklagter zu 1½, ein Angeklagter zu einem Jahr und zwei Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis. Sämtlichen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Vier Verurteilten wurde Strafaussetzung auf fünf Jahre gewährt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde als strafverschärfend die viehische Roheit bei der Ausführung der Tat hervorgehoben.

Dieses Urteil, das wohl kaum als ausreichende Sühne für die feige Ermordung zweier ehrenwerter deutscher Männer und Familienväter durch verbrecherische Elemente angesprochen werden kann, ist nur dann verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die ganze Anlage dieses Prozesses leider eine wirkliche Klärung der tieferen Zusammenhänge und eine Bestrafung der eigentlichen Drahtzieher unmöglich machte.



Ankunft eines riesigen Goldtransports aus Frankreich in Amerika

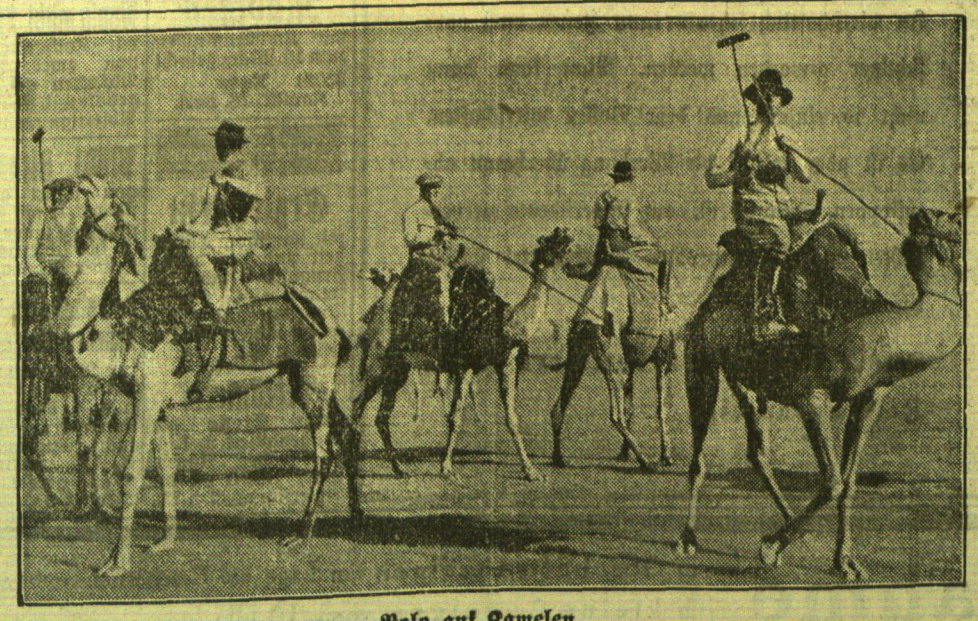
Im Zusammenhang mit dem großen Goldrückstrom nach den Vereinigten Staaten, der nach der Wiedereinführung des Golddollars einsetzte, wurden kürzlich 45 Millionen Dollar in Gold mit dem Dampfer „Paris II" von Frankreich nach USA. verschifft — wohl der größte Goldtransport, der je über den Ozean geführt wurde. Unser Bild zeigt das Verladen der Goldkisten in große Panzerautos am Pier von Newyork unter schwerer Bewachung von Polizei und Kriminalpolizei.

Hitler bei Hindenburg

dnb. **Berlin**, 1. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch nachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Deutscher Weizen für ausländisches Futtergetreide

vdz. **Berlin**, 1. März. Der Reichsfinanzminister hat wichtige Mitteilungen veröffentlicht über die Bedeutung der deutschen Gesamternte des Jahres 1933 an Roggen, Weizen, Spelz, Hafer, Gerste und Menggetreide aller Art. Diese Gesamternte übersteigt die des Vorjahres um rund 1,6 Millionen Tonnen. Gleichwohl könne auf das gesamte Wirtschaftsjahr 1933/34 gesehen, mit Ausnahme des Weizengebietes, im großen und ganzen die Lage infolge der getroffenen Maßnahmen als ausgeglichen angesehen werden. Beim Weizen seien im Hinblick auf den hervorragenden Ausfall der Ernte noch erhebliche überschüssige Mengen vorhanden. Dazu komme, daß infolge der besonders guten Ergiebigkeit des Kornes der diesjährigen Ernte entsprechend weniger Weizen zur Herstellung der gleichen Mehlmenge gebraucht werde. Es sei daher von vornherein in Aussicht genommen gewesen, den überschüssigen Weizen dann durch Umtausch gegen ausländisches Futtergetreide, wie Futtergerste und Mais, Abfluß auf dem Weltmarkt zu verschaffen, wenn die Lage auf dem deutschen Futtergetreidemarkt dies zulassen würde. Dieser Zeitpunkt sei nunmehr gekommen. Denn im Laufe der vergangenen ersten Hälfte des jetzigen Getreidewirtschaftsjahres sei bei den für die Verfütterung hauptsächlich in Betracht kommenden Getreidearten (Hafer, Gerste und auch Roggen) insoweit eine Entspannung eingetreten, daß eine weitere Hereinnahme ausländischen Futtergetreides — unter gleichzeitiger Entlastung des Weizenmarktes — möglich sei. Es sei daher beabsichtigt, zuzulassen, daß Weizen und Müllereierzeugnisse aus Weizen mit der Maßgabe ausgeführt werden können, daß mit Hilfe der erteilten Ausfuhrscheine eine bestimmte Menge Futtergerste, Mais oder Dari zollfrei wieder eingeführt werden kann.



Polo auf Kamelen

Bei einer kürzlich in der Nähe von Kairo veranstalteten sportlichen Konkurrenz wurde u. a. eine Gymkhana vorgeführt, bei der die Teilnehmer neben anderen schwierigen Wettkämpfen ein Polospiel auf Kamelen austragen mußten. Das sehr komische Spiel erregte bei den Zuschauern große Heiterkeit. Der Schiedsrichter ritt einen Esel, der den Kamelen an Störrigkeit nichts nachgab.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Vorstand: A. Matzat, Festungsstr. 2.

Zur Aufnahme in den Verband hat sich der Litauische Polizei-Sportverein, Abteilung Memel, gemeldet. Einspruch gegen die Aufnahme kann von den Vereinen nach den Verbandssatzungen erhoben werden. J. A.: Matzat.

Schiedsrichter-Vereinigung Memel
Kasse: Anschr. Döring, Schlewiesstr. 14

An die Vereine des Bezirks Memel

Wegen der bevorstehenden Kassenübergabe sind die restlichen Beiträge für 1933 bis zum Montag, dem 5. März (Germania-Halle) zu zahlen. Es haben zu entrichten: MTV. 9,— Lit, „Bar-Kochba" 6,— Lit, SSNM. 3,— Lit. J. A.: Döring.

Bezirks-Fußball-Ausschuß
Anschrift: Döring, Memel, Schlewiesstr. 14.

(Frühjahrsrunde)

Spielplan des Bezirks Memel

für Sonntag, den 4. März 1934

	Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
1	K. S. S. : FreyaVfR	C-Sen	8.30	Jgdsp	Waschkies
2	K. S. S. : Seestern	B-Jun	10.15	„	Sluzys
3	Saulys : BarKochb.	A-Sen	11.30	„	Müller

für Sonntag, den 11. März 1934

4	S.S.V.M. Sp.Vgg.	V.-Lig.	2.00	A	Jetzkus
5	C.C.M. Sportv.M.	C-Sen.	8.45	Rump.	Freimann
6	FreyaVfR : Sp.Vgg.	A-Jun	8.30	C	Katz
7	Bar kochb. : K. S. S.	C-Sen	8.30	Jgdsp	Seeck
8	K.D.S. : Saulys	B-Sen	10.15	Jdgsp	Ballin
9	K.S.S. Sp.Vgg.	B-Sen	8.30	B	Gellscheit
10	K.S.S. : Freya VfR	B.Jun.	10.15	B	Chmielewski
11	BarKochb. : Seestern	B-Jun	10.15	C	Serys

J. A.: Döring, Ohmann.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Lohnherabsetzung in der polnischen Handelsschiffahrt

O. E. **Warschau**, 26. Februar.

Der schon längere Zeit andauernde Lohnstreit zwischen den polnischen Reedern und Seeleuten wurde durch einen Schiedsspruch beigelegt. Die bisherigen Löhne wurden um durchschnittlich 11 Proz. gekürzt, ebenso die Tarife für die Ueberstunden herabgesetzt. Die Forderung der Reeder auf Verkürzung der Urlaubszeit wurde abgelehnt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28. 2. G.	28. 2. B.	27. 2. G.	27. 2. B.
Kaunas 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Buenos-Aires 1 Peso	0,648	0,652	0,648	0,652
Kanada	2,497	2,503	2,497	2,503
Istambul 1 türk. Pfd.	1,993	1,997	1,993	1,997
Japan 1 Yen	0,754	0,756	0,757	0,759
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,105	13,135	13,145	13,175
London 1 Pfd. St.	12,725	12,755	12,765	12,795
Newyork 1 Dollar	2,512	2,518	2,512	2,518
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0,216
Uruguay	1,289	1,291	1,289	1,291
Amsterdam 100 Guld.	168,83	169,17	168,98	169,32
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100Belga-500F	58,50	58,62	58,50	58,62
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,77	81,93	81,77	81,93
Helsingfors 100 fin. M.	5,624	5,636	5,634	5,646
Italien 100 Lire	21,81	21,85	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,666	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	56,84	56,96	56,99	57,11
Lissabon 100 Escudo	11,59	11,61	11,62	11,64
Oslo 100 Kron.	63,99	64,11	64,14	64,26
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,38	10,40	10,38	10,40
Reykiavik 100 isl.Kron	57,59	57,71	57,74	57,86
Schweiz 100 Fr.	81,02	81,18	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,03	34,09	34,00	34,06
Stockholm 100 Kron.	65,63	65,77	65,83	65,97
Talinn 100 estn. Kron.	68,43	68,57	68,43	68,57
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	79,92	80,08	79,92	80,08
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 28. Februar mit 99,9 Mark (am Vortage 100 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 28. Februar. (Tel.) Warschau 47,225 Geld, 47,425 Brief. Kattowitz 47,225 Geld, 47,425 Brief. Posen 47,225 Geld, 47,425 Brief. Noten: Zloty große 47,025 Geld, 47,425 Brief. Kaunas 42,00 Geld, 42,16 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. Februar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 47 inländische Waggons, davon 15 Weizen, 16 Roggen, 11 Gerste, 5 Diverse. Amtlich: Weizen, stetig, Durchschnitt 760 g 18,25, unter Durchschnitt 749 g 18,15, 740 g mit Auswuchs und besetzt 17,80, 684 g mit Auswuchs und Geruch 17,20; Roggen, stetig, Durchschnitt 715 g 15, unter Durchschnitt 702—705 g 14,95—15, 665 g 15,35; Gerste, ruhig, abwartend, über Durchschnitt 15,95 bis 16,05, Durchschnitt 15,85 Mark; Hafer, stetig, ohne Handel.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 1. März 1934

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9,75	9,00	8,50	7,75	7,25
II. G. 2 (frische)	9,00	8,25	7,75	7,00	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,75-8,00	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	9,25	8,50	7,75	7,25
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—

	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	9,25	—	8,50	7,75

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 2. März

Frische böige südöstliche Winde, bedeckt und Neigung zu Schnee und Regen.

Uebersicht der Witterung von Donnerstag, 1. März

Die Wetterlage über Europa bleibt weiterhin unruhig. Das über Lappland gelegene Hech hat sich noch mehr verstärkt. Die Kaltluftmassen auf seiner Südseite liegen vor der ostpreußischen Grenze.

Temperaturen in Memel am 1. März

6 Uhr: + 1,8, 8 Uhr: + 2,2. 10 Uhr: + 2,2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
103	2.	Zander SD. v. Oswegen	Libau	leer	Ed. Krause
104		Bernhardt SD Albrecht	Hamburg	Stückgüter	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
100	28.	Vineta SD. Klug	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,70. — Wind SO. 1. — : aus. —
Zulässiger Tiefgang [illegible] Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Apollo-Lichtspiele

Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Volksvorstellungen

unten **1.**— Lit, oben **1.50** Lit

Der Page vom Dalmasse-Hotel

Haas, Liedtke / Beiprogramm

3600

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und folg. Tage 5 und 8¼ Uhr

Volksvorstellungen

unten 1,00 Lit, oben 1.50 Lit

Der Riesenerfolg

Viktor und Viktoria

Renate Müller, Thimig, Wohlbrück

Beiprogramm

Schauspiel-Haus

Montag, den 26. Febr. bis Donnerstag, den 1. März, abds. 8 Uhr: **Im Abonnement: Das Salzburger große Welttheater**

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Sonntag, d. 4. März, abends 8 Uhr: **Die spanische Fliege.** Ein lustiges Stück in 3 Akten von Arnold und Bach.

Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit, I. Rang u. Ranglogen 3 Lit, II. Rang 1,50 und 1 Lit.

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11—1 u. 4—6 Uhr. Abendkasse ab 7½ Uhr. 3273

Die 6. Abonnementsrate ist fällig. Die Abonnementskarten für d. 2. Rang müssen bis zum 28. Februar erneuert werden.

Das beste Filmwerk seit 20 Jahren

„Mutterhände"

In Paris läuft der Film täglich seit einem Jahr. In Berlin seit 6 Monaten

Die deutschen Zeitungen urteilen:

„So etwas von Natürlichkeit, Liebreiz und Ausdrucksfähigkeit auf Kindergesichtern hat noch kein Film bringen können — — —"

„Mutterhände" mit Recht als **Spitzenwerk** der **internationalen** Produktion zu bezeichnen — — —"

„Das sind Augenblicke, die wir noch nie im Film und durch irgendeine andere Kunst so erleben durften — — —"

„Ein Film von tiefster nnd aufwühlender Wirkung — — —"

„Eine erstklassige Photographie verbindet sich mit einer souveränen Regie und vorbildlich realer Darstellung zu unvergesslichen Eindrücken — — —"

„Dieser Film weckt von neuem den so oft verschütteten Glauben an die künstlerische Mission der Lichtspiele — — —"

„Ein Film filmischer Seelenkunst — — —" usw. usw.

Ab Freitag 5½ und 8¼ Uhr

Capitol

PKC Polstermöbel

zu Spottpreisen um das Lager zu räumen:

Clubsessel . . . von **125** Lit an
Frisiersessel . . von **85** Lit an
Sofas, kleine Form, von **55** Lit an
Sofas, große Form, von **190** Lit an

Modellstücke
von höchst. Qualität z. besonders billigen Preisen

Pierach Kundt & Co

Memel — a. d. Börsenbrücke

Der Memeler Bandonionklub

feiert am **Sonnabend, d. 3. März 1934,** abends 8 Uhr, mit seinem 25 Mann starken Orchester, unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Willi Grimus,** in den Räumen des **Schützenhauses das** (3361

6. Stiftungsfest

mit anschließendem Tanz.

Eintrittskarten im Vorverkauf, einschließlich Programm à 2.— Lit, Sanitätsdrogerie F. Salewski, Fr.-Wilh. Str. Musikhaus Kurt Brosius, Börsenstraße ab 7 Uhr an der Saalkasse Lit 3.— ab 12 Uhr Kassenschluß.

Capitol Donnerstag zum letzten Male 6 und 8½ Uhr

Fredric March / Claudette Colbert

in dem Gesellschaftsfilm in **deutscher Sprache**

„Prinzessin Nadja"

Beiprogramm/Tonwoche

Hotel Preußischer Hof

Polangenstraße 37/38 — Telefon 511

Freitag u. Sonnabend

Wurstessen

Eigene Schlachtung — Anstich von Bockbier

Neueröffnung

Café „Metropol"

früher **„Astoria"**

Nach gründlicher Renovierung und Umstellung des Betriebes findet die **Eröffnungsfeier** am **Freitag, d. 2. März** statt. Erstklassige Kapelle / Verl. Polizeistunde / Gut gepflegte Getränke / Erstklassige Küche Solide Preise / Saubere Bedienung / Täglich musikalische Unterhaltung

Lehrerverband Memel

Sonnabend, den 3. März d. Js. nachmittags **3** Uhr **Schützenhaus**

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassenbericht (Neuwahl der Kassenprüfer)
2. Bericht über die Gauvorstandssitzung in Heydekrug (Wahl der Gauvertreter)
3. Dem Gedenken Berthold Ottos
4. Grundschule und höhere Schule
5. Hattpflicht
6. Verschiedenes

Frühjahrshüte

große Auswahl und preiswert

Balt. Stroh- u. Filzhut-Fabrik

Börsenstr. 5 3399

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** (2991 Gr. Sandstraße 5.

Anruf 256 7-Sitzer-Lim. 3547 **E. Heidrich** Vord. Wallstr. 4.

Autoanruf 801 Eleg. 7sitz. Limousine **Doblies** Libauer Straße 35

Brunnenbau und Tiefbohrungen sowie **Pumpenanlagen** jeder Art führt aus **Ernst Rose** 2146) Memel Polangenstr. 23/24 Tel. 1115

Litauische Klassen-Lotterie

Ziehung d. IV. Klasse am **5. u. 6. März.** Hauptgewinn in der V. Klasse

60 000 Lit

¼ ½ 1/1 Lose à 10.- 20.- 40.- Lit vorrätig bei 3548 **Kurt Brosius**

Brauche etwa 100—150 Liter **Vollmilch** täglich. Angeb. u. **8861** an die Abfertigungsst. dies. Bl.

Stühle werden billig u. saub. **geflochten** Karlstraße 23

Freibank Freitag, den 2. März 1934, 9½ Uhr vormittags **Verkauf von Fleisch** Schlachthofverwaltung.

Carmol lindert Schmerzen

Kinderwagen neue Sendung, zu billigen Preisen empfiehlt **Kurt Brosius**

Gut erhalt., kurzer **Flügel** billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (3556

Gut erhaltener **Wäscheschrank** zu verkaufen (3580 Schäfer, Ankerstr. 15.

Mäntel zu verkaufen (3578 **Kantstraße 45**

Gute Hausschneiderin empfiehlt sich. Angeb. unter **8856** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kinderliebes ehrl. Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stellung von sofort oder später. Angebote unt. **8867** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Schöne **2-Zimmer-Wohn.** Zentrum der Stadt, an Wohnungsberechtigten zu vermieten. Meld. bei 359) **Heitmann & Laue** Werftstraße 11

Kleine **3-Zimmer-Wohn.** **Grüne Straße 14,** 3 Trepp., z. vermiet. Besichtig. am Sonnabend v. 1—4 Uhr.

3-Zimmer-Wohn. mit Bad u. Mädchenzimmer im Neubau von sof. zu vermiet. **Vanagaitis** Grüne Straße 2

Möbl. Zimmer an 2 Personen zu vermieten 3599 **Breite Straße 6** 1 Treppe rechts.

Klein. möbl. oder leeres Zimmer zu vermieten 3581 **Brauerstraße 2**

Laden für Kolonial- und Materialwaren mit Speicher von sofort zu vermieten. (3552 **Drogerie Völker** Steintorstr. 4.

Mietsgesuche

Gut möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Angeb. u. **8858** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wenig möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von zwei jungen Mädchen ges. Angebote unt. **8864** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer von sofort gesucht. Angebote mit Preisangaben unter **8869** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3588

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft mit Wohnung, in guter Lage Memels, v. 1. 4. oder spät. v. sicherem Pächter gesucht. Angebote unt. **S. W.** postlagernd **Paßießen,** Kreis Heydekrug, erb. (3595

Ein Lexikon?

Ja, aber ein **BROCKHAUS** *muss es sein!*

SEIT 125 JAHREN FÜHREND!

Möchten Sie Näheres über den jetzt erscheinenden „Großen Brockhaus" erfahren, über seine 200000 Stichwörter, 42000 Abbildungen, 225 Landkarten und Stadtpläne? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder den Verlag selbst.

Jetzt besondere Bezugserleichterungen:
1. Ratenzahlungen, 2. Bandgruppenbezug, 3. Umtauschmöglichkeit alter Lexika!

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den „Großen Brockhaus"

Name und Stand: _____

Ort und Straße: _____

Geldmarkt

Suche 5000 Lit als erste Hypothek auf 110 Morgen großes Grundstück. Angebote mit Angabe der Zinsen u. **8860** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3544

Zur I. Stelle **Hypothek v. 4000 Lit** auf Stadtgrundstück gesucht. Angebote unter **8868** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3584

Grundstücksmarkt

Großes, rentables **Hausgrundstück** in **Königsberg Pr.** gegen ähnliches in **Memel** zu tauschen gesucht. Angebote u. **8859** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3542

Stadtgrundstück f. 25 000—30 000 Lit von sofort oder spät. zu kaufen gesucht. Angeb. u. **8863** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zurück Dentist Efrém

Friedr.-Wilhelm-Str. 17/18.

Makulaturpapier

F. W. Siebert, Memeler Dampfb. AG.

Billiger Verkauf mit 20% Rabatt

auf (3597

Wollene Damenstrümpfe
Wollene Herrenstrümpfe
Wollene Kinderstrümpfe
Ein Restposten Kinderhandschuhe mit **50 % Rabatt**

bei **Gebr. Krawetz,** Libauer Straße 35.

Von hiesiger **Schiffahrtsfirma** wird zum sofortigen Eintritt ein intelligenter und zuverlässiger (3588

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. u. **8865** an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Für die Saison stelle ich noch ein:

1. Servierkellner
Servierkellner auf Gehalt
Servierfräulein
Konditor
Lehrfräulein
Küchenmädchen
Stubenmädchen
Verkäuferin für Kolonialwarenladen
Klappmamsell

Zuschriften mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet

Hotel Hermann Blode
Nidden

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms . . ."

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel

Von Erich von Lojewski

Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:

Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuauflage, Preis 2,— RM. oder 5,— Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: Tilsit 1914 — 1919
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.
Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit

Einwohnerbuch von Tilsit
Preis 8,— RM. oder 20,— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung

Sparsamkeit — aber nicht am falschen Platz!

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten muß vorsichtiger geworben werden. Man kann dann nicht so einfach aus dem Vollen wirtschaften. Es ist aber falsch, die Werbung überhaupt abzustoppen. Richtig ist, auf Experimente zu verzichten und die erprobten Werbemittel stärker heranzuziehen.

Das erprobte Werbemittel ist die Zeitungsanzeige.

Stellen-Angebote

Lehrfräulein mit deutschen u. lit. Sprachkenntnissen v. sofort gesucht. 3538 **Rich. Grastelt**

Ehrl., kinderliebes **Mädchen** mit Kochkenntnissen zum 15. März gesucht 3575) **Tetz** Kantstr. 28, part.

Stellen-Gesuche

Erzieherin mit langjähr. Tätigkeit und den besten Zeugnissen sucht, da freiwerdend, Stelle. Angebote unt. **8855** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verkäuferin sucht Stelle am Kuchenbüfett v. 1. 4. oder früher. Angeb. unter **8866** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Schluss der Anzeigen-Annahme für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags für **kleine Anzeigen** vorm. **10** Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen